Tübeker Volksbote.

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung.

Ulit der illustrierten Beilage "Die Aeue Welt" und einer wöchentlichen Unterhaltungsbeilage.

 Redaktion n. Geschäftsstelle: Johannisstraße Ur. 46.

fernsprecher: Ir. 926.

Die Anzeigengebühr beträgt für die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Dersammlungs-, Arbeirs- und Wohnungsanzeigen 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 50 Pfg. — Inscrate für die nächste Aummer milsen bis 9 Uhr vormittags, größere früher, i der Expedition abgegeben werden.

Nr. 190.

Mittwoch, den 16. August 1911.

18. Jahrn.

Hierzu eine Beilage und das "Wöchenkliche Unkerhalkungsblakt".

Der Kampf für den Frieden.

(Schluß.)

Die Sozialbemokratie hat sich nicht beeinslussen und beirren lassen durch die in den letzen Jahrzehnten so häusig und nicht selten sörmlich demonstrativ ins Werk gesetzten Bekundungen der Friedensliebe der Monarchen und auch republikanisch er Staatse oberhäupter, ihrer Minister und Diplomaten. Und sie hat auch deshalb, weil sie diese Kundgebungen richtig beurteilte als praktisch bedeutungslose beziehungsweise nicht ernst zu nehmende, srivole hetzeische Angrisse erstahren. Es sei hier besonders nur erinnert an das "Friedensmanisest" des Jaren Nikolaus vom August 1898, das zu der Haagert Friedenskons ferenz sührte. In dieser Kundgebung heißt es:

"Die Aufrechterhaltung besallgemeinen Friedens und eine mögliche Berabsegung ber übermäßigen Ruftungen, welche auf allen Nationen laften, stellen sich in der gegenwärtigen Lage der ganzen Welt als ein Ideal dar, auf das die Bemühungen aller Regierungen gerichtet fein mußten. . . Der gegenwärtige Augenblick ift außerft gunftig bagu, auf bem Wege internationaler Beratung Die wirksamsten Mittel zu suchen, um allen Bölkern bie Wohltaten wahren und dauernden Friedens zu sichern und vor allem der fortschreitenden Entwicklung der gegenwärtigen Ruftungen ein Biel zu feten. Im Verlaufe der letten zwanzig Sahre hat der Wunsch nach einer allgemeinen Beruhigung in dem Empfinden der zivilifierten Nationen besonders festen Suß gefaßt. Die Erhaltung des Friedens ist als Endziel der Internationalen Politik auf-

gestellt worden.

"Da die finanziellen Lasten eine steigende Richtung verfolgen und die Volkswohlfahrt an ihrer Wurzel treffen. so werden die geistigen und physischen Kräfte der Bölker, die Arbeit und das Kapital zum größten Teil von ihrer natürlichen Bestimmung abgelenkt und in unproduktiver Weise aufgezehrt. Sunderte von Millionen werden aufge= wendet, um furchtbare Berftorungsmaschinen zu beschaffen, die heute als das lette Wort der Wissenschaft betrachtet werden und schon morgen dazu verurteilt find, jeden Wert zu verlieren, infolge irgend einer neuen Entbeckung auf diesem Gebiet. Die nationale Rultur, der wirtschaftliche Fortschritt, die Erzeugung von Werten sehen sich in ihrer Entwicklung gelähmt und irregeführt. Daher entsprechen in bem Maße, wie die Ruftungen einer jeden Macht anwachsen, diese immer weniger und weniger dem Iweck, den sich die betreffende Regierung gesetzt hat. Die wirtschaftlichen Krisen sind zum Teil hervorgerufen durch das Syftem ber Ruftungen bis aufs außerfte, und die ständige Gefahr, welche in dieser Kriegsstoffansammlung ruht, machten die Armee unserer Tage zu einer erdrückenden Laft, welche die Bölker mehr und mehr nur mit Mühe tragen können. Es ist deshalb klar, daß, wenn diese Lage sich noch welter so hinzieht, fie in verhängnisvoller Weise zu eben ber Ratastrophe führen würde, welche man zu vermeiden wünscht und beren Schrecken jeden Menschen schon beim blogen Gedanken schaubern machen. Diesen unaufhörlichen Rustungen ein Biel zu setzen und die Mittel zu fuchen, dem Unheil vorzubeugen, das die ganze Welt bedroht, das ist die höchste Pflicht, welche sich heutzutage allen Staaten aufzwingt."

Das find Außerungen, wie fie lange vorher schon von sozialdemokratischer Seite wer weiß wie oft geian worden sind. In der Thronrede zur Erdes deutschen Reichstages öffnung Worten mit feierlichen zustimmend auf russischen Raisers hindiese Rundgebung des gewiesen worden. Und boch mar fle eine Farce. Dieser Aberzeugung hat die Sozialdemokratie damais sowohl im Reichstage wie in ihrer Preffe und in ihren Berfammlungen unumwunden Ausbruck gegeben. Und die Erfah-

rung hat ihr Urteil gerechtfertigt.

Die Haager Konferenz, auf der sämtliche Monarchien und Regierungen der Welt vertreten waren, beschloß ein von sämtlichen Monarchen und republikanischen Staatsoberhäuptern unterzeichnetes "Abkommen zur friedlichen Beilegung internationaler Streitfälle". Sie haben, wie es in der dem Reichstage am 9. Mai 1911 vorgeslegten offiziellen Ukte wörtlich helßt, das Abkommen gesichlossen:

"von dem festen Willen beseelt, zur Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens witzuwirken. entschlossen, mit allen ihren Kräften die friedliche Erledigung internationaler Streitigkeiten zu bealinstigen,

in Anerkennung der Solidarität, welche die Glieder der Gemeinschaft der zivilifierten Rationen verbindet,

gewillt, die Herrschaft des Nechtes auszubreiten und das Gefühl der internationalen Gerechtigkeit zu ftärken.

überzeugt, daß die dauernde Einrichtung einer allen zugänglichen Schiedsgerichtsbarkeit im Schoße der unabhängigen Mächte wirksam zu diesem Ergebnisse beitragen kann.

in Erwägung der Vorteile einer allgemeinen und regelmäßigen Einrichtung des Schiedsverfaherens.

mit der erlauchten Urheber der internationalen Friedenskonferenz der Ansicht, daß es von Wichtigkeit ist, in einer internationalen Vereinbarung die Grundsätze der Billigkeit und des Rechtes sestzulegen, auf denen die Sicherheit der Staaten und die Wohlfahrt der Völker beruhen."

Im Urtikel 8 des Abkommens heißt es:

"Bei ernsten, den Frieden gefährdenden Streitfragen wählt seder der im Streite besindlichen Staaten eine Macht, die er mit der Aufgabe betraut, in unmittelbare Berbindung mit der von der andern Seite gewählten Macht zu treten, um den Bruch der friedlichen Beziehungen zu verhilten."

Artikel 9 sieht die Einsetzung internationaler Untersuchungskommissionen zum Iwecke der leichteren Lösung der Streitigkeiten vor. Und die Artikel 20 ff. segeneinen ständigen Schiedsgerichtshof

mit bem Sige im Saag ein.

Sat nun dieses ganze Beginnen die "festen Soffnungen" der großen politischen Rinder auf "Erhaltung des Friedens" und die "Verminderung der Rüstungen" ge-rechtsertigt? Nein! Raum fünf Jahre, nachdem dieses Abkommen getroffen mar, führte bas Regiment besselben Baren, der das "Friedensmanifest" erlassen hatte, ben fürchterlichen Krieg Rußlands mit Japan herbei. Der Hanger Schiedsgerichtshof hat ihn nicht verhindern können. Und trog jenes Abkommens und trop diefes Gerichtshofes nahmen die Rriegsgefahren, die Rriegshetzereien, die Rüstungen nicht ab, sondern in ungeheurem Mage zu. Seit der Haager Ronferenz haben die Rustungen sich um reichlich 40 Prozent Was hat der Haager Schiedsgerichts= vermehrt. hof zu tun vermocht in der Marokko-Ungelegenheit. die ldion einmal beinahe ihren kriegerisch en Austrag gefunden hätte, und die jest wieder den Weltfrieden schwer bedroht? Richts! Wie ein Alp laftet bie Eventualität einer schrecklichen Ratas strophe, eines in seinen entsetlichen Wir= kungen unberechenbaren Weltkrieges auf den Bölkern.

Bedarf es noch mehr der ernsten Lehren, daß von den Staatsoberhäuptern, von der Diplomatte die Sicherung des Weltfriedens nicht erwartet werden kann? Die großen Entscheidungen, die zu diesem Frieden sühren, hängen schließlich doch nur ab von der unbeugsamen Entschlossenheit der Arbeiterklasse aller Länder. Einen andern entscheiden den Faktor für die Lösung der großen Frage gibt es nicht.

Erfüllt von dieser Uberzeugung möge die Sozialdemokratie, das ganze arbeistende Bolk, die in den nächsten Tagen in ganz Deutschland stattfindenden Friesdensdemonstrations Bersammlungen zu imposanten eindrucksvollen Rundgebun-

gen gestalten!

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der neueste Schwindel.

Durch die dürgerliche Presse läuft seit einigen Tagen die Erzählung eines nicht-sozialdemokratischen Arbeiters, der in einer Heilanstalt untergebracht worden war und dort schwer unter dem Terrorismus der Sozialdemokraten gelitten haben will. Man soll ihn, als er kaum angekommen war, genau examiniert haben, welchen Bereinen er angehöre, selbst seine privaten Verhältnisse habe er offenbaren müssen. Nur von der Sozialdemokratie sei sortwährend gesprochen worden, alles, was dem Deutschen heilig sein soll, sei in den Schmutz gezogen worden; weil er sich aber gar nicht habe bekehren lassen wollen, sei ihm das Leben sauer gemacht worden. Man habe ihn verhöhnt, als einen Verräter bezeichnet, insbesondere sollen es junge Burschen gewesen sein, die ihn zur Zielscheibe

ihres Wiges machten und unter solchen Umständen habe von einer Genesung keine Rede fein können.

Selbstverständlich hat die dem Reichsverband unterstehende Presse sich mit einem wahren Frendengeheul auf diesen Fall gestürzt, denn es war ja ein kranker Arbeiter, dem die Sozialdemokraten so übel zugessetzt hatten.

Die Chemniger "Volksstimme", auf die der arme "Terrorisierte" speziell Bezug genommen hat, sah sich den Fall etwas näher an und konnte zunächst seststellen, daß es sich um den Färbermeister Sduard He sie in Buchscholz (Erzgeb.) handelt. Einer der von ihm so schmählich Angegriffenen stellt den Fall wie solgt dar:

"Seine privaten Verhältnisse hat er selbst dis ins kleinste erzählt, obwohl es gar niemand wissen wollte; in prahlerischer Weise erzählte er, daß er mit dem Apotheker und einer Anzahl hochgestellter Leute, die er mit Namen nannte, per Du sei. Iunge Vurschen, die jünger gewesen seien als seine Kinder, sind meines Wissens nur zwei in der Austalt gewesen, diese haben sich aber sehr ruhig bewegt. Gottesdienst gibt es in der Pillingschen Heilanstalt überhaupt nicht; wer in der Stadt zur Kirche gehen will, den kann niemand kontrollieren und niemand kümmert sich darum

Was nun die Kontrollierung des brieflichen Berkehrs anbetrifft, so ist auch dies erlogen. Es besteht dort name lich die Gepflogenheit, daß eine Berfon als Obmann ge-wählt wird, manchmal wird auch die älteste Berfon von den Arzien als Obmann bestimmt. Dieser holt die Briefe und verteilt selbige an die übrigen. Die Ginladung zu bem 50jahrigen Jubilaum brauchte niemand auszuschnuffeln, davon hat diefer Mann immerfort geschwärmt. Wir wußten alles schon, ehe die Einladung kam; hat eruns doch sogar erklärt, daß biefes Sest ohne ihn nicht gut stattfinden könne, er hat sich, meines Wiffens, von der Unstaltsleitung vom Freitag bis Dienstag Urlaub geben laffen. Geine Rur enbete am darauffolgenden Sonnabend: wenn es nun wirklich fo schlimm gewesen ift, wie er seiner staunenden Mitwelt erzählt, daß er seines Lebens nicht sicher gewesen ist, warum: kehrte er dann wegen der paar Tage nochmals nach ber Teufelsstätte guruck? Wenn ber Mann solchen Rrankungen und Beleidigungen ausgesett gemefen mare, wie er erzählt, warum ging er dann mit uns fast täglich spazieren, obwohl noch mehrere Batienten feiner Gefinnung da waren? Fast jeden Tag nach dem Abendessen haben mir noch einen gemeinschaftlichen Spaziergang gemacht, and hat sich dieser Mann mit uns zweimal photographieren laffen. Wenn die Sache fo gewesen mare, wie er fie in seinem Brief schildert, bann mußte er boch ein gang charakterloser Mensch sein, wenn er mit uns alles mitmacht."

Die neueste Zierde des Reichsverbandes, der Färbermeister Sduard Hesse, hat sich offenbar bei den Unternehmern in ein besonders gutes Licht setzen wollen und zu diesem Zweck einen kleinen Terrorismussall zurechtgezimmert. Viel Staat wird man mit diesem Kronzeugen wider die Sozialdemokratie freilich nicht machen.

Kriegervereine und Sozialdemokratie.

Auf dem letten Vertretertage des Kreiskriegers vereinsverbandes Königsberg-Land hat nach der "Oftpreußischen Zeitung" der Vorsitzende des Verbandes, Landrat a. D. v. Batoki-Blodau, seine "patriotischen Kameraden" über die bei den nächsten Keichstagswahlen zu beobachtende Laktik zu insormieren sich bemüht. Er sagte:

"Ein wichtiger Grundsatz der Kriegervereine ist die Wahrung voller Unparteilichkeit zwischen den auf dem Boden der monarchtschen Staatsords

nung stehenben Barteien . . .

"Unders liegen die Dinge gegenüber der Sogial. demokratie. Die Satungen der Vereine und Vereibande und das Gelöbnis, welches jeder Ramerad beim Sintritt in den Berein freiwillig ablegt, sind mit der Abs gabe der Stimme für einen fogtalbemokratischen Randibaten unter keinen Umständen vereinbar; darüber laffen die Sagungen und wiederholte Beschluffe der allgemeinen Vertretertage keinen 3meifel. Wer feine Pflicht gegen den Berein in dieser Hinsicht nicht halten kann aber will, muß, wenn er ein ehrlicher Mann bleiben will, vorher aus dem Berein austreten. Gleichzeitig Mitglied eines Rriegervereins zu sein, und einem Sozialdemokraten seine Stimme zu geben, mare ein Beweis von unehrlicher heuchlerischer Gefinnung, und ift, da der Austritt aus dem Berein jedem ohne weiteres freisteht, ein Gewissenszwang also in keiner Hinsicht geübt wird, unter keinen Umftanden entschuldbar.

Ein Konstikt kann in dieser hinsicht für Mitglieder von Kriegervereinen namentlich in solchen Fällen eintreten, wo die bürgerliche Partei, der sie angehören, ihren Unhängern aus irgendwelchem Grunde die Stimmabaabe für den Gogial.

demokraten zur Pflicht macht. In solchen Fällen, die leider in früherer wie in neuester Zeit wiederholt vorgekommen sind, steht das jener Partei angehörige Kriegervereinsmitglied vor der Frage, entweder die ihm von seiner Partei gegebene Weisung, für den Sozialdemokraten zu stimmen, nicht zu besolgen, oder wenn er sie besolgen will, vorher aus dem Verein auszutreten, eine Situation, die für manchen Verein schwere Erschütterungen mit sich bringen kann."

Wie schr das Kriegervereinswesen unter der Leitung ober richtiger gesagt Herrschaft fanatischer Ordenungspolitiker danach geartet ist, rücksichtslosen Terrorismus zu üben und Heuch eit zu züchten, ist bekannt. Es ist geradezu darauf angelegt, die Mitglieder in ihrer politischen Aberzeugung zu vergewaltigen. Biele Tausende von Mitgliedern, abhängige Arbeiter, Beamte; Geschäftsleute fügen sich der Vergewaltigung. Da kann von politischer Moral überhaupt nicht die Rede sein. Glücklicherweise ist wenigstens sür die Reichsstagswahlen durch die geheime Abstimmung dem Kriegervereinsterrorismus dis zu einem gewissen Grade ein Riegel vorgeschoben.

, Manöver und Landwirtschaft.

In der "Deutschen Tageszeitung" tritt ein Landwirt sehaft auf den Aussall der Herbstmanöver in diesem Higejahre ein. Futtermangel, Wassernot und gesundheitliche Gesahren werden als durchschlagende Gründe sür das Verslangen angesührt; der Landwirt schreibt:

"Auf einigen Truppenübungspläßen soll bereits die Ruhr ausgebrochen sein. In wieviel größerem Maßstabe werden Krankheiten unter den Soldaten und Pserden im Manövergelände sich einstellen, wenn in den Ortschaften die Brunnen kein Wasser hergeben und Soldaten und Pserde darauf augewiesen sind, aus Schlammtöchern, Gräben usw. das nötige Wasser zu entnehmen!

Aber nicht allein diese Gefahr besteht in diesem Jahre, fondern die vom Manover betroffenen Gegenden werden dem völligen Wassermangel anheimfallen. Es gibt Ortichaften, die nur über einige Brunnen verfügen, Die fonft kein Waffer mehr geben und die bereits auf fieben bis acht Tage Cinquartierung angejagt erhielten. Wie foll in einer solchen Ortschaft, die an 100 Pferde Einquartierung erhält, die boch täglich zirka 400 Eimer Wasser verbrauchen, das Waffer für Menschen und Bieh beschafft werben? In der ersten Stunde nach Einrücken der Ginquartierung ift das Waffer aller Brunnen erichöpft, und großes Elend kann über eine folche Bemeinde hierdurch einbrechen. In normalen Sahren spielt die Lieferung von Sutter an das Militar keine Rolle; in diesem Jahre merden gange Gegenden nicht miffen, wie fie einen Erfat für geliefertes Ben oder Safer bekommen follen; sicherlich werden fie Geld dabei zusegen. In normalen Sahren fpielen die Flurichaden keine große Rolle, man erhalt fie bezahlt, obwohl fehr jelten den wirklichen Berluft. -Endlich einmal auf Regen hoffend, haben viele Landwirte jegt nach ber Ernte noch Gutterkräuter angefät. Ginen Betluft, der in Geld nicht umgufegen und au erftatten ift, würde es bedeuten, wenn die geringen Suttervorräte auf ben Felbern durch die Manover gerftort murben.

Nicht nur durch die Verpstegung, sondern auch durch die Flurschäben würde der Militäretat in diesem Jahre bedeutend belastet werden. Verheerende Krankheiten unter Goldaten und Pserden würden insolge der Wassernat ausbrechen. Große Ausgaben und Unannehmlichkeiten könnten dem Militärsiskus erspart bleiben, wenn die Mander in diesem Jahre auf der ganzen Linie abgesagt

würden."

So berechtigt diese Gründe auch erscheinen mögen, die Militärverwaltung wird sich nicht darum kümmern, 'umsoweniger, als die agrarische "Deutsche Tagesztg." ihr schon im voraus beispringt und eine Absagung der Manöver sür unturlich erklärt.

Die Kaiserrede gegen den Alfohol.

Wilhelm II. hat am 21. November 1910 an die Marine-Fähnriche in Mürwick eine Rede gehalten, in der er die Enthaltung vom Alkoholgenuß dringend empfahl. Die nächste Volge dieser Rede waren eine Reihe nur wenig versieckter Angrisse in der Presse des Schnapsblocks auf den Kaiser, ver den "schwer um ihre Eristenz ringenden Schnapsbrennern" das ohnehin schlechte Geschäft mit solchen Reden noch mehr erichwere. Schleunigst beeilten sich die Dissiosen zu versichern, der Kaiser habe nicht zur Abstinenz sondern nur zur Mäxigung geraten, und knurrend gaben sich die in ihren heiligsten Gesühlen verletzten Ritter vom Destillierhelm zusrieden. Jest meldet die "Rheinisch-Westsälliche Zeitung":

"Die bekannte Kaiserrede gegen den übermäßigen Gebrauch des Aikesols, die der Kaiser am 21. November vorigen Jahres an die Marinesähnriche gehalten hat, wird setzt in gedruckten Eremplaren in den Kasernen an die Soldaten verteilt. Die Rede ist disher ichon in mehr als 140 Regimentern an die Soldaten verteilt worden. Jur Erleichterung der Berbreitung ist bestimmt, daß dis zu 50 Druckeremplare kossenios an die Kasernen abgegeben werden. Die weiteren Eremplare kossen pro Stück zwei Psennige."

Ob diese Meldung den Tatsachen entspricht, ist nicht ohne weiteres sestzusiellen. Daß sie aber geeignet ist, in agrarichen Kreisen lebhaste Enrüstung auszulösen, das steht zweiselstrei sest. Das aber gerade wird es sein, worauf das Organ der Mannesmann = Interessen spekuliert; von einer agrarischen Mißstimmung gegen den Raiser scheint man sich in gewissen Kreisen manches zu versprechen.

Militarische Störung des Gottesdienstes - straffrei.

Son konservativen Blättern wird mitgeteilt, das die bekannte Siörung des Gottesdienstes in der Charlottensburger Luisensitche durch Ossiziere nunmehr erledigt sei Die mit der Untersuchung des Falles beaustragte millitärische Behörde, hat herausgesunden, das der Pastor Kraat teilweise die Lehren des Pastors Satho sich angesignet und damit den Slauben an einen persönlichen Gott untergraben hat. Darin aber war ein Angriss auf den Sasnensid zu erblichen, der in dem Glauben an den persönlichen Gott wurzelt. Deshalb waren die Ossiziere im Recht, und es liegt kein Anlaß zu einem Einschen vor.

Eigenisich müßte sett der Pfarrer wegen Untergrabung des Sahneneides vor Scricht gestellt werden! Die ganze Angelegenheit hat gewiß dazu beigetragen, daß der Unsglaube an die Gleichheit vor dem Gesetz in den weitesten Kreisen wieder tiese Wurzeln geschlagen hat!

Wucherzölle als Wahlparole.

Mit Recht weisen die "Terliner Politischen Nachrichten" darauf hin, daß im bevorstehenden Wahlkampf
die Handels= und Wirtschaftspolitik eine große Rolle
spielen wird. Das Blatt behauptet nun, daß die Gegner
der Schutzollpolitik die Meinung verbreiten, als habe
gegenwärtig die Frage des Schutzolles oder Freihandels
keine wesentliche Bedeutung. Demgegenüber wird
betont:

"Das gerade Gegenteil ist der Fall. Ja, es darf sogar behauptet werden, daß die Handels- und Wirtschaftspolitik bei den nächsten Reichstagswahlen eine Hauptrolle spiclen wird, und zwar um so mehr, als die Freihändler, die eingesehen haben, daß sie mit ihrer Forderung nicht vorwärtskommen, nunmehr die Taktik eingeschlagen haben, im Prinzsp nicht gegen den Schußzoll aufzutreten, in der Tat aber auf seinen Abau hinzudrängen. Mit anderen Worten heißt das, daß der Freihandel nicht die völlige, aber die allmähliche Aushebung des Schußzolles zu erreichen versucht."

Die "Berliner Politischen Nachrichten", die auf seiten der Schwer-Industrie stehen, halten es unter diesen Umständen sür notwendig, daß vor den Reichstagswahlen völlige Rlarheit über diese Gemeinschaft verbreitet wird, und daß alle diesenigen, die den Schutz der nationalen Arbeit auf der Grundlage des Jolltarifs von 1902 und der bestehenden Handelsverträge aufrecht erhalten wissen wollen, gegen diese Roalition Front machen. . . Bei den Reichsztagswahlen muß von der Mehrheit der deutschen Bevölzkerung, die den besten Beweis für die Richtigkeit der disherigen Handelsz und Wirtschaftspolitik in dem Anfeblühen des Wohlstandes des Deutschen Reiches sieht, diesen Bestrebungen die richtige Absertigung erteilt werden.

Die Scharfmacher im trauten Bunde mit den Junkern richten sich also barauf ein, va banque zu spielen. bem Stichwort: Schuft ber nationalen Arbeit - in biefem Zusammenhang eine ungeheure Lüge — gedenken sie die Wählermaffen für fich in Bewegung feken zu konnen. Der mit dem Wucherzolltarif von 1902 inaugurierte "Schutz ber nationalen Arbeit" hat den Schloibaronen und den Rrautjunkern enorme Vorteile gebracht, die Lage ber großen Maffe des Bolkes, nicht nur der Arbeiter, fondern auch ber Beamten und des fo viel umschwärmten Mittelftandes, ift erheblich schwieriger geworden. Diese Art des "Schukes der nationalen Arbeit" hat aber auch keineswegs der Industrie in ihrer Gesamtheit genütt, denn die verarbeitende Industrie hat einerseits unter den gesteigerten Breisen für Rohmaterialien, andererseits unter den erheblich verschlechterten Handelsperiragen schwer zu leiden gehabt. Die Berichte vieler handelskammern sprechen in dieser Hinsicht eine nicht mißzuverstehende Sprache. Logischerweise kann demnach nicht einmal bie deutsche Industrie in ihrer Gesamtheit auf den Boden dieses "Schukes der nationalen Arbeit" treten. Die Urbeiterschaft gang besonders aber muß und wird dem un= erhörten Schwindel, der hier wieder einmal aufgesteckt werden foll, mit aller Energie entgegentreten, benn fie ift es, auf deren Roften die Bertreter des Prozentpatriotismus fich noch mehr bereichern wollen.

Konservativer Krämerfang.

In Dresden tagte Montag und Dienstag ber "Deutsche Zentralverband für Handel und Gewerbe. Seine angeblich bem Wohl des Mittelftandes gewidmeten Berhandlungen verschönte die Unwesenheit eines Bertreters ber konservativen Partei, die ben Mittelftand bei ben preußischen Landtagsmahlen entrechtet und seine Lage burch Bucherzölle und indirekte Steuern "verbeffert". ben Breslauer konservativen Abgeordneten Stroffer mar die Delegation der Junkerpartei gefallen. Man erwies fich biefer hohen Shre murdig, durch eine geradezu widermartig mufte Bege gegen bie Arbeiter-, Beamten- und Offizierskonsumvereine, wie auch Herr Stroffer der innigsten Feindschaft der Konservativen verficherte. Besonders verdroffen hat es die Krämer, daß der große Hamburger Konfumperein "Broduktion" fich dem vom dortigen Geld ackparlament ausgeheckten Steuer-Ausnahmegeset durch Umbildung in eine G. m. b. S. entzogen hat. Sett fordert man eine progressive Umfahsteuer für alle Raufläden ohne jede Ausnahme. Db sich die geretteten Mittelftändler nicht dafür bedanken werden? Sur die Beamten aber dürfte die Flut von Beleidigungen, bie fich auf der Dresbener Tagung gegen fie ergoß, recht lehrreich fein.

Gin gefürchteter Frangofe.

Dem ehemaligen nationalistischen Deputierten und penssionierten Oberstleutnant Rousset, derzeit Redakteur in Paris, wurde von der deutschen Behörde unterssagt, die Reichslande zu betreten, um der Einladung der Mezer Gesellschaft Souvenier Lorrain Folge zu leisten und auf den Schlachtseldern um Mez Borträge zu halten. Rousset ist nationalistischer Schriststeller. Wegen des scharfen Tones seiner Urtikel ist schon im vorigen Jahre sein Ansuchen, den großen deutschen Manövern als Berichterstatter beiwohnen zu dürfen, abgelehnt worden.

Landtagsichluß in Bürttemberg.

Der württembergische Landtag ist Sonnabend mittag auf unbestimmte Zeit geschlossen worden. Bei der Schlusabstimmte Zeit geschlossen worden. Bei der Schlusabstimmte die sozialdem okratische Finanzgeses stinanzgeses stinanzgeses stinanzgeses stinanzgeses stinanzgeses stinanzgeses stinanzgeses stinanzgeses sweiten Kammer wurden in der Hauptsache mit langen Debatten über die Regierungsdenkichtift zur Bereinsachung der Staatsverzwaltung ausgesüllt. Die in Angriss zu einem gewissen sachung der Staatsverwaltung sollte dis zu einem gewissen Stade einen Ausgleich sur die Lasten vilden, die durch die Beamtenausbesserung entstanden sind. Die Regierungsschenkschrift machte sedoch keine konkreten Borschläge, sons denkschrift machte sedoch keine konkreten Borschläge, sons dern beschränkte sich darauf, die Möglichkeiten einer Bereinsachung zu besprechen, sowie die Borteile und Rachteile

auseinanderzuseken, die bei der Aushebung dieser oder jener Behörde eintreten. Bei der Besprechung der Denkschrift in der Kammer zeigte sich, daß zu einer wirksamen Bereinsachung des bureaukratischen Berwaltungsapparates nur die Sozialdemokratie bereit ist, während die bürgerslichen Parteien den Pelz waschen möchten, ohne ihn naß

zu machen.

Eine der letten Situngen der zweiten Rammer bot auch eine treffliche Gelegenheit, bem Bauernbund und bem Bentrum die bauernfreundliche Maske vom Gesicht zu reißen. Die infolge der Hike drohende allgemeine Butternot hatte bie bundlerische Fraktion veranlagt, eine Anfrage an die Regierung zu richten, in der die unentgeltliche Abgabe von Wald- und Laubspreu aus den Staatswaldungen verlangt murbe. Bei biefer Gelegenheit rollte die sozialdemokratische Fraktion die Frage ber Futtermittelzölle auf. Ein volksparteilicher Abgeordneter ftellte infolge diefer Unregung ben Antrag, die Regierung moge im Bundesrat vorübergehende Aufhebung ber Guttermittelzölle, insbesondere des Maiszolles, verlangen. Und was geschah? Bauernbund, Bentrum und ein Teil ber Nationalliberalen stimmten gegen die Julaffung des Antrags bei dieser Beratung und bamit war es unmöglich gemacht, ber Regierung einen folden Auftrag gu erteilen,

Belgien.

Wahlrechtsdemonstration. 3mischen den Leitern der sozialistischen, der liberalen und der dristlich = bemokratischen Partei Belgiens war zum 15. August eine Massenbemonstration für das allgemeine und aleiche Wahlrecht (also gegen das geltende Pluralsystem) vereinbart worden. Aus ganz Belgien sollten an diesem Tage die Demonstranten nach der Hauptstadt Brüssel kommen, wo ein Um gug stattfinden follte. Die Staatsbahnverwaltung stellte nicht weniger als 130 Sonderzüge, die allerdings wegen Mangels an Personenwagen jum Teil aus Gutermagen bestanden. Schon am 14. August trafen zahlreiche Bereine aus den verschiedenen Bropingen in Briffel ein. Aber den bisherigen Berlauf der Demonstrationen meldet eine offiziöse Brüffeler Depesche: "Die angekundigte liberale und sozialistische Kundgebung zugunsten des allgemeinen, gleichen Wahlrechts und bes obligatorischen Schulunterrichts führte etwa 100000 Personen nach Bruffel. Seit 10 Uhr vormittags bewegt sich ber Bug nach der Vorstadt St. Gilles, wo Massen. verfammlungen ftattfinden. Die Truppen ber Garnison sind konfigniert und etwa 2000 Gendarmen gufammengezogen." Ratürlich haben die Rlerikalen alles mögliche versucht, diese ihnen unbequeme Rundgebung zu verhindern oder wenigstens abzuschwächen. Go wurden zum Beispiel an die organisierten Sozialisten Flugblätter mit dem Bilde Banderveldes verschickt, in benen zur Teilnahme an der Rundgebung aufgeforbert murbe. Als Zeitpunkt murbe jedoch eine Stunde angegeben, die fünf Stunden nach der beabsichtigten Rundgebung liegt. Die betrügerischen Machenschaften wurden aber entdeckt und öffentlich durch Maueranschläge und Beitungen bekanntgegeben. Der klerikale "Patriote" hat ein rotgedrucktes Blatt erscheinen laffen mit der Aufschrift "Die Sturmglocke", in dem er fich in harten Worten über die Kundgebung und ihre Urheber luftig macht und die. Gesahren der Demonstration und der antiklerikalen Politik in den schwärzesten Sarben schilbert.

Aus Cüberk und Nachbarnebieten.

Mittwoch, ben 16. August.

Achtung, Tapezierer! Der Streif ist beendig Zuzug ist aber trogdem streng fernzuhalten, da die säntlichen im Streif gestandenen Kollegen noch außes Arbeit sind.

Der Vorstand.

Liberalen Arbeiterscintschfeit. In den Ausgaben der "liberalen" Presse gehört is u. a., der werktätigen Bevölserung, soweit diese solche Blätter noch liest, von Zeit zu Zeit dadurch Sand in die Augen zu streuen, daß man Arsbeit erfre und lichteit heuch elt und sot ut, als ob man auch für die Gleichberechtigung der Arbeiter eintrete. Wie es mit dieser liberalen Arbeitersreundlichkeit in Wirtzlichkeit steht, dassür liesert die Lübecker "Eisenbahn" lichkeit steht, dassür liesert die Lübecker "Eisenbahn" des ein ng" in ihrer gestrigen Ausgabe wieder einmal einen schlagenden Beweis. In Sachsen und Thüringen beabsichtigen bekanntlich die Scharsmacher der Metallindustrie 40000 Arbeiter und mehr auf das Straßenpstaster zu wersen, weit es in Leipzig zu einem partiellen Metallarbeiterstreit gestommen ist, der längst beender wäre, wenn nicht die Kapikalprohen jede Berhandlung mit den Leitern der Arbeiterorganisation abgelehnt hätten. Ein derartiger schäbiger und sozial rücksändich die schärsste Berurteilung eines jeden sorzaelchrittenen Menschen sinden. Sollte! Wie ist es aber in Wirklichkeit? Die "Eisenbahn-Zeitung" schreibt solgendes:

"Aus kleinen Dissercuzen in der Frage der Löhne, für deren Erhöhung man die augenblickliche Pochkonjunstur für günlig hielt, entstand zunächst in Leivzig der Streit, der aber ohne Zweisel bei den jehigen großen Einnahnen der Metallindustriellen hätte geschlichtet werben Kinnahnen der Metallindustriellen hätte geschlichtabehn hätten, mit

"Aus tleinen Differenzen in der Frage der Löhne, für deren Erhöhung man die augenblickliche Sochkonjunktur für günstig hielt, entstand zunächst in Leidzig der Streik, der aber ohne Zweisel bei den jezigen großen Einnahmen der Metallindustriellen hätte geschlicht hätten, mit dem Metallarbeiterverband zu unterhandeln. Der Standpunkten Mit: "Ich bin Herr in meinem Hobeitern, nicht mit dem Metallarbeiterverband zu unterhandeln. Der Standpunkterhandle daher nur mit meinen Arbeitern, nicht mit dem sozialdemokratischen Agitatoren, die mit allen Wassern gewoschen sind!", ist ja an sich durch aus unans fecht bar. Aber es ist dennoch praktischer, mit den Führern der Organisationen zu verhandeln, weil sie gewöhnlich die Macht in Händen haben, die Arbeitnehmer nach ihrem Willen zu lenken und auf dem Boden des Ausgleichs sestenablten. Man pslegt da — weil auch der Bund der Wetallindustriellen einmütig vorgeht — von einer Verslehung der Parität zu sprechen; doch wohl mit Unrecht. Denn die Führer der Organisationen susansensest.

Willen zu lenken und auf dem Boden des Ausgleichs festsauhalten. Man pslegt da — weil auch der Bund der Metallindustriellen einmütig vorgeht — von einer Berslehung der Parität zu sprechen; doch wohl mit Unrecht. Denn die Führer der Organisationen sind keine Arbeiter, während sich der Bund der Metallindustriellen lediglich aus Arbeitgebern zusammensest.

Die Erhöhung der Löhne, zu der die Metallindustriellen wegen der regen Beschäftigung ihrer Fabriken ohne weiteres bereit sein werden, spielt in die sem Kampse kaum eine Rolle, sondern lediglich die Frage, ob die Arbeitgeberorganisationen gleichsberechtigt, also verhandlungsfähig sein sollen. Man würde es gewiß keinem Fabrikbesiger versübeln, wenn er mit dem Führer einer wirklich neutralen Gewerkschaftsorganisation verhandelte, aber die Tatsache.

melnen sozialdemokratische Organisationen sind und ihre Buhrer erst recht Cogialbemofraten, läßt frog aller praktischen Vorteile von Berhandlungen der einen Organisation mit der anderen abraten."

Allo: jobwohl der Leipziger Streit auch nach Ansicht der Gisenbahn-Zeitung" von den Metallindustriellen ohne Ameifel hatte geschlichtet werden konnen, obwohl bie Erhöhung der Löhne in diesem Kampfe kaum eine Rolle spielt, "muß von einer Berhandlung der einen Organisation mit der anderen abgeraten werden." Denn baburch könnte wahrscheinlich der "durch» aus unanfechtbare herreim baufes Standpunft" ber Scharfs macher leiden, was natürlich ein liberales Blatt sehr schmerzen würde. Außerordentlich erfreulich ist die Deutitchfett, mit der sich die "Gifenbahn-Beitung" gegen die Gleichberechtigung der Arbeiterorganisationen wendet. Die Liberalen geben fonft immer vor, Freunde ber Gewertschaften zu fein, fie bemuttern sogar aus politischen Absichten Die Birfche Dunckerschen Gewerkschaften. Damit vergleiche man die gestrige Soge ber "Gisenbahn Beitung" gegen die Gleichbe-rechtigung der Arbeiterorganisationen und man erfennt ohne weiteres bie Beuchelei, bie binter ber Arbeiterfreundlichkeit der Libe. ralen stockt. Das man dabei das ebenso unwahre wie abgegriffene Argument verwendet, die Führer der Organisationen seien keine Arbeiter und sogar "erst recht Sozialdemofraten" zeugt für die geistige Armut der liberalen "Gisenbahn-Zeitung", die blöde das nachkäut, was die schlimmsten Arbeiterfeinde porbeten. Wie mare mohl die "Gifenbahn-Beitung", und zwar mit Recht, darüber hergefallen, wenn etwa die Organi= sationen der Arbeiter nicht mit den Arbeitgeberverbanden verhandeln wollten, weil deren Führer Nationalliberale ober Konservative sind. Matürlich wird es Arbeitern niemals einfallen, einen so un sin nigen Standpunkt einzunehmen. Den überlaffen fie ben sogenannten Liberaten. Roch eins! In liberalen Kreisen tritt man öffentlich für die Förderung von Tarisgemeinschaften zwischen Arbeitgebern und Arbeit-nehmern ein und rühmt deren kulturelle und wirtschaftliche Bebeutung. Cogar bie Druckerei ber "Gisenbahn-Reitung" selbst gehört einer solchen Tarifgemeinschaft an. Run sind Tarifgemeinschaften aber nur bentbar, wenn fie zwischen gleich berechtigten Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen abgeschlossen werden. Wenn nun die "Eisenbahn-Zeitung" die Gleich berechtigung und Verhandlungsfähigkeit der Arbeiterorganisationen verneint, so verneint sie auch bamitbie vielgepriefenen Tarifgemein= schaften überhaupt. Es wird sehr nüglich sein, wenn bie Lübeder Arbeiterschaft fich biefe ebenso niederträchtige wie schäbige Haltung eines liberalen Organs recht fest einprägt und daraus die erforderlichen Ruganwendungen gieht.

Den Mildvertenvern, vertreten durch die Genoffenschaft für Milchverwertung, ift ber Abwehrkampf des milchtonsumierenden Bublitums sehr unangenehm. Sie wenden sich beshalb mit einem Zirkular an gewisse Interessentenkreise, von denen sie annehmen, daß sie nicht die nötige Intelligens beligen, um die Berechtigung und Durchschlagskraft ber gegen bie ungerechtfertigte Milchpreiserhöhung ins Gelb geführten Argumente richtig beurteilen zu können und fuchen ihre Abervorteilung ber Konsumenten in folgender demago= gifcher Beise zu verteidigen:

"Dat der Mildbonfott des sozialdemofratisschen Gewerkschaftstartells eine Berechtigung? Oder ift der Bonkott eine sozialbemokratische Kraftprobe? In einer fozialbemotratischen Bersammlung am 3. August 1911, abgehalten in dem fozialdemotras tisch en Gewertschaftshause zu Lübeck, wurde über den gesamten Milchandel Lübecks der Bonfott verhängt. Der Referent der Sozialdemofraten nannte das Vorgeben des Milchandels agrarischer Beutezug, Milchwucher usw. Der in der Versammlung gleichfalls anwesende Bertreter ber Hansa-Meierei führte aus: (Folgt ein Teil der Ausführungen des Direktors Bastian, in dem dieser behauptete, der Milchhandel erleide gurgeit an dem Liter jugekaufte Milch 2 Pfg. Berluft.) Dann heißt es weiter: Der Bertreter der Sansa-Melerei bat in einer, dem logialbemofratischen Bureau ichriftlich überreichter Resolution, die fozialdemotratische Bersammlung, Gerechtigkeit walten zu lassen" und den Boyskott abzulehnen, da man doch vom Milchhandel nicht verlangen könne, daß er zu seiner Milchlieferung bar Gelb zulegt! Unter dem Milchlieferung bar Gelb zulegt! Unter dem Druck der vom Vertreter der Hansa-Meierei aus gebotenen Beweise mußte ber fogialbemofratisch e Referent bekennen (fiehe Bericht im "Bolfsboten" vom 5. August). Er glaubt zwar, da die Sansa-Meierei die Bucher jum Bemeife für ihre Behauptungen vorlegen molle, daß bie Bahlen richtig find und bie Sanfa-Melerei die Milch billiger perkauft als fie ihr selbst kostet, daß alfo der Milchhandel direkt Geld zulegt, aber die Agrarier sollten nun sleben magere Jahre durchhalfen! Also man will die Agrarier treffen, die von Seuchen und Verlusten schon aufs schlimmste getroffen find, aber bon bem Bontott felbst nicht getroffen werden. Man versucht es aber und droht mit der Bernichtung des Milchhandels, der bis heute unter eigenen Verlusten die Milchversorgung Lübecks durchführte, und heute noch mit Verlust durchführt! Das ift fozialbemotratische Gerechtigteit! So beichloffen mit nicht endenwollendem Jubel 250060 : gialdemotraten in ber sozialdemotratischen Gewerkschaftsversammlung am 3. August 1911. Bor=
stehendes zur Beachtung für unsere Mit=
menschen mit Gerechtigkeitsgefühll Es wird also von dem sozialdem ofratischen Referenten dieser Berfammlung jugegeben, bag ber Milchhandel gurzeit Bargelb zur Lieferung zulegt, aber bonfottiert wird trogbem ! Bir bitten jedermann, ber nicht auf bas Dogma porer-

versuche! Die Landbündler verstehen ben Dummenfang aus dem Das haben sie schon häufig bewiesen. Sie suchen deshalb den Leuten einzureden, daß alles, was gegen ihre Bentepolitik zu Felde zieht, sozialdemokratisch ist und malen zugleich die Sozialdemokratie als den schwarzen Mann an die Wand. Darauf fällt so ein einfältiger Mensch noch immer hinein, kalkulieren sie. Leider vielsach mit Recht. Wir mallen vicht habendark bernarbeben das die sozialdemos Bir wollen nicht besonders hervorheben, daß die sozialbemotratische Partei und das Gewerkschaftskartell immerhin zwei sehr verschiedene Körperschaften sind; die Arbeiter wissen das, und die Agrarier werden deshalb doch ihren Schwinde l von der sozialdemokratischen Kraft probe und dem sozialdemokratischen Gewerkschaftskartell und entweck walter den gestalle den gestalle und entweck walter den gestalle den g entwegt weiterkolportieren. In dem Zirkular der Milchversteuerungsgenossenschaft wird das Wort "sozialdemokratisch" nicht weniger als 13 mal gebraucht. Da muß doch sogar ein ganz Harmloser allmählich die Absicht werken. Bezeicht nend ist es übrigens, daß in dem oben gitlerten Somindels I jeder selbst feine Limonade gurechimachen kann."

wähnter sozialdemokratischer Ungerechtigkeit eins geschworen ist und auch anderen Menschen gönnt, daß sie

leben können, um Unterstügung gegen solche sogiale Demokratische Dachtproben und Bernichtungs=

girkular ce von den Milchverteuerern so hin que stellen versucht wird, als ob die Milchvertäufer allgemein 2 Bfg. pro Liter zulegen mili gten, mahrend sogar Direktor Bastian bies nur von ber zugekanften Mild ber hansameierei behauptet hatte, was doch gewiß ein fehr erheblicher Unterschied ist. Davon, daß die Mildverteues rung schon längst geplant mar, bevor eine Mildinapphett herrschte, also von einem Zukauf anderer Milch gar feine Rede fein fonnte, ich weigt bas Birtular begreiflicherweise. Das würde ja nicht in ben Kram der Milchverteuerer paffen. Wenn schließlich in dem Birkular davon gesprochen wird, es handle sich bei dem Albwehrkampf gegen die in keiner Beise gerechtfertigte Berteuerung unentbehrlichen Lebensmittels etnes lozialdemokratische Machtproben und Vernichtungsversuche, so kann man darüber nur aus vollem Salfe lachen. Die Agrarier wollen ben Konsumenten das Fell über die Ohren ziehen und wenn lettere sich das gegen wehren, so ist bas eine Machtprobe und ein Bernichtungsversuch, den sie gi führen! Das ist boch den fie gegen Uuspländerer ihre wohl so ziemlich der Gipfel der Unverfrorenheit. Gehr intereffant Bemerkung auch die auf Birkular: "Die Herren Gemeindevörsteher wers den gebeten, Dieses Birkular in ihrer Bemeinde zur Kenntnis zu bringen." Die Herren Mildwertenerer benußen also ganz ungeniert den amts lichen Apparat für ihre privaten Zwecke und Intereffen. Db bagegen die Auffichtsbehörde einschreiten wirb? Wohl faum. Denn das Zirkular richtete sich, wenn auch fälschlicherweise, gegen die Sozialbemokratie. Schließlich wird noch in einem Stempelaufdruck um weitere Ber-breitung im Interessenkreise gebeten. Weichem Wunsch wir hiermit gerne nachgekommen sind, da wir auch die Milchton fum enten zu bem in Betracht kommenden Intereffenfreise gahlen. — Jedenfalls zeigt bas Birkular, bag ber Berfammlungsbeschluß seine Wirkung ausübt. Gs gilt, ihn weiter scharf durchzuhalten, dann wird der Rampfuicht zur Vernichtung der Milchproduzenten, mohl aber zur Albwehr einer durch= aus ungerechtfertigten selbstsüchtigen agras rtschen Magnahme führen.

Beenbeter Streif. Jufolge Bewilligung ber Forberun-gen der Hilffarbeiter ift ber Streit ber Bottcher und Bottchereihilfkarbeiter bei Fricke u. Co. beendigt.

Statistische Monatölibersicht über die Stadt Lübeck Juli 1911. Lübeck hatte nach ber Fortschreibung Statistischen Amts am 80. Juni 1911 98 170 Ein-Deswohner. Im Jult kamen 72 burch Geburtenüberschuß und 35 durch Wanderung hinzu, sodaß unsere Einswohnerzahl sich um 107 vermehrte und am 31. Juli 1911 98 277 (1910: 97 140) betrug. Die natürliche Bevölkerungsbewegung wor im abgelaufenen Monat folgende (die eingeklammerten Bahlen beziehen sich auf das Vorjahr); es betrug die Zahl der

Summe auf 1000 Einwohner 82 10,16 Cheschließungen (78)(9,78)Geburten 178 (211)21,43 (26,46)101 (112)12,52 Sterbefälle (14,04)

Die Cheschließungen nahmen also gegen das Borjahr um 4 zu, die Geburten dagegen um 38 und die Sterbefälle um 11 ab. Unter den Geborenen waren 12 oder (38 oder 15,6 Prozent) unehelich und 6,94 Pros. 4 oder 2,3 Prozent (6 oder 2,8 Prozent) tot. Das Alter der Gestorbenen belief sich in 29 Fällen auf unter 1 Jahr und in 18 (24) Fällen auf über Todesursache war in je 11 Fällen Brechdurchfall und Krebs, in 10 Fällen Krantheiten der Atmungsorgane. Ansteckende Krankheiten führten 3mal zum Tode, in allen Fallen handelte es sich um Keuchhusten; zur Anzeige gebracht wurden 41 folger Krantheiten, 14mal Diphtherie, 10mal Masern, 10mal Scharlach und 2mal Typhus. Gewaltsamen Todes starben 6, hiervon 2 burch Selbstmord. Die Wanderungsbewegung endete mit einem Gewinn von 35 Personen; 1417 Bugigen ftanden 1882 Abzüge gegenüber.

Was follen wir bei der Hiche trinken? Der beutsche Verein gegen den Migbrauch geistiger Getränke versendet folgende zeitgemäße Rotiz: "Afrikanische Hige! seufzt alle Welt. Die hipe aber macht Durst in Fulle, und wenngleich es bekanntlich hygienisch richtiger ist, auch im Sommer sich nicht zu viel Flüssteit einzuverleiben, ber schlimmste Durft muß gestillt werden. Dabei werben es ber Leute von Sabt ju Sahr mehr, die auf Grund ber gemachten Erfahrungen und Beobachtungen vorziehen, ihren Durft weder mit Bier noch mit Wein - diefer geht den meiften ichon über die Mittel - fondern mit einem altoholfreien Getrant zu lofchen. Borab ift letteres ein Bedurfnis fur Frauen und Rinder. Wie aber, wenn man nun bafür in Restaurationen, wie es meist üblich ist, viel zu hohe Preise zu bezahlen hat? Ge-rade die besten alkoholfreien Getränke, natürliche Mineral-wasser, natürliche Zitronenkinonaden, Milch, guter Kassee, Tee usw., werden meist zu Preisen abgegeben, Die an ben Gintaufs- ober Perstellungskosten in gar teinem Ber-hältnis mehr stehen. Gine bescheidene natürliche Zitronenlimonade zu 40 und 50 Pfg. z. B. ift gar nichts Geltenes und ein braves natürliches Mineralmaffer koftet vielfach bis au 60 und 70 Pfg. Der Begirtsausschuß der Amtshauptmannschaft Dresten hat unlängst festgestellt, daß viele Wirte an alfoholfreien Getranten einen Gewinn bis gu 500 Prog. erzielen. Das find ungefunde Berhaltniffe, beren Reform ebenso sehr im Interesse der Gasiwirte selbst wie in dem des Publikums gelegen ist. Denn cs ist klar, daß Hunderte, die Bier usw. nicht trinken mogen, anderseits folch hohe Preise für eine verhaltnismäßig geringe Menge eines einfachen, gefunden alkoholfreien Getränks nicht anlegen können ober wollen, bei den heutigen "teuren Zeiten" es vorziehen, sich anderweitig zu helfen, sich ihren Durst zu verkneifen, dis sie ihn an der Wasserleitung stillen konnen oder zu haus fich eine frische Limonade mit Bitronens ober Fruchtsaft felbit berzustellen ober aber - babin zu geben, wo fie gujagende alkoholfreie Getränke billig bekommen können: in alkohol-freie Kestaurants und dergleichen. Werden jene Getränke billiger abgegeben, so ift naturgemäß, jumal in beißen Commern und bei der heutigen Zeitströmung, ein weit größerer Umsatz und damit ein größerer Gewinn auf diesem Wege die Folge. Dies ist zugleich der einzige erfolgversprechende Weg, um der von den Wirten so vielsach beklagten Konfurreng von altoholfreien Wirtschaften usw. zu begegnen. Gin Borichlag, ben foeben die befannten "Blätter für Bolts-Gin Borschlag, den soeben die bekannten "Blätter sür Boltssgesundheitspflege", das Organ des Deutschen Bereins für Boltshygiene machen, verdient — neben den Mineralwassern und natürlichen Zitronenlimonaden — in diesem Zusammens hang auch erwähnt zu werden: Anstatt präparierte Limosnaden zu führen, die in den meisten Fällen reichlichen Zusah von Chemikalien haben, also nur zum kleinen Teil den Sast der Früchte, aus denen sie hergestellt sein sollen, und welche außerdem ganz unverhältnismäßig viel kosten, sollten die Gastwirte lieber gute reine Fruchtsäste, am besten selbst eins gekochte, führen und diese neben einem Glas reinen Wassers den Konsumenten in kleinen Liköraläsern geben, so daß sich

ben Konsumenten in fleinen Litorgläsern geben, so daß fich

Die Zweigkomitees des Vaterstädtischen Vereins filz die biedjährigen Bürgerichaftewahlen wurden geftern ge mablt. Dabet ging die Borschlagslifte der Beamten und bes Gewerkvereins mit einer Ausnahme glatt burch. Den frühes ren paterstädtischen Bürgerschaftsmahlmachern icheinen alls mählich alle Felle fortzuschwimmen. Für die Arbeiterschaft bleibt es tropdem alles Jacke wie Hofe.

Gin Moorbrand, ber größeren Umfang annahm, entftand geftern mittag mahricheinlich burch Funtenflug von der Bahnstrecke bicht vor Waldhusen. Den angestrengten Bemuhungen der Feuerwehr gelang es, ben nahegelegenen Wald zu ichligen und die Gefahr gu beseitigen.

Dovvel-Babeanstalt Ralfenwicfe. Die Temperatur betrug am 15. August, morgens 6 Uhr: Wasser 28, Luft 16; morgens 10 Uhr: Waffer 28, Luft 20; mittags 12 Uhr: Wasser 231/2, Luft 22; abends 6 Uhr: Wasser 231/2, Luft 18 Grad Celfius. Zahl der Badenden: etwa 600 männliche (darunter 3 Klassen mit 90 Schülern) und 500 weibliche Wersonen.

ph. Berhaftungen. Feftgenommen wurde ein Gefcaftsreifender aus Berlin, ber sich des Diebstahls und ber Urfundenfälschung schuldig gemacht hat. - Festgenommen murbe ein hiefiges Dienstmadden, welches fich bes Diebstahls von Wäschestücken zum Nachteil seiner Dienstherrschaft ichuldig gemacht hat. — Ermittelt und festgenommen wurde ein stellungs, und obdachloser Kunftgewerbetechniker aus Eckernforde, der ge tern nachmittag vor einem Hause am Markt ein Fahrrad gestohlen hat.

Dritter Tag der Internationalen Miugkampskonkurrenz im Sanfatheater. Es fampften: Geritoff gegen Borbel; Sieger Gerikoff in 11 Min. Sansen gegen Luppa unentsschieden. Mourzout gegen Manfredo; Sieger Mourzouk in 12 Min.

Stadthallen:Theater. Man schreibt uns: Leisings , Emilia Galotti" gelangt Donnerstag zur Aufführung. Sämtliche Hauptrollen find mit ersten Kräften besett; Die Leitung liegt in ben Sanden des Berrn Bichon. Freitag ift die lette Wiederholung von "Girofle Girofla" zu ermäßigten Preisen. Die volkstümliche Sonnabend-Borftellung bringt eine Reueinstudierung bes "Dr. Rlaus" von L'Arronge. Für die nächste Woche wird "Die Buppe" vorbereitet.

Schwartau. Die regelmäßige Sprechstunde bes Arbeitersetretariats findet am Freitag, bem 18. August, abends von 5 bis 8 Uhr im Lotale des herrn Pinkert, Gasthof "Transvaal" wieder statt. Wegen der Ferien ist die eine Sprechstunde im Juli ausgefallen.

Renfeseld. Gine sehr gut besuchte Boltsperfammlung tagte hier gestern abend im Lotale ber Frau Studt in Ri.-Mühlen. Die Bebeutung ber olbenburgischen Landtagsmahlen besprach in eingehender Beise Genoffe Stelling = Lübeck, mahrend bie Kandidaten, die Genoffen Bull und Fict, das neue Steuergesetz und das Schulgesetz behandelten. Die Ausführungen der Redner fanden lebhaften Anflang. Mit einem fraftigen Schlufmort bes Borfigenden, Genoffen Leu, und einem Boch auf die Gozialdemofratie fand die Versammlung ihr Ende.

Seereig. Achtung, Parteigenoffen! Es fei an dieser Stelle darauf hingewiesen, bag am Sonnabend, dem 18. August, abends 8 Uhr, unsere Parteiversammlung bei herrn Gastwirt G. Wendt in Sceren stattfinbet. Da die Tagesordnung sehr wichtig ift, ist zahlreiches Erscheinen der Genoffen und Genoffinnen dringend erwunicht.

kf. Stockelsborf. Achtung Milchtonsumentent Selt einigen Tagen versuchen die Mildverteurer am hiefigen Orte wieder ihre Rundschaft baburch zu gewinnen, bag fie dieselbe aufsuchen und ihr erklaren, fie liefern die Milch für 18 Pfg. und alle ihre alten Kunden nehmen wieder Milch von ihnen. Das ist aber nicht mahr. Arbeiterfrauen, ber Mildbonfott bleibt solange bestehen, bis der alte Breis wieder hergestellt ift ober die Kartelltommission benselben für aufgehoben erklärt. Bleibe barum jede fest und weise bie verteuerte Dild gurud.

Samburg. Schon wieder zwei Perfonen beim Baben ertrunten. Beim Baben in ber Nabe bes Wracks ber "Athabasta" ertranfen ber in ber Gichenstraße 22 wohnende Schuhmacher Emil Beber, sowie ber auf dem Wohnschiff Gjebse wohnende Hausdiener Alphons Buchezif. Beide Leichen sind bisher nicht geborgen. — Es ist festgestellt, daß in Altona und Hamburg im Laufe der letten drei Wochen nicht weniger als 68 Personen beiderlei Geschlechts beim Baden durch Er-trinken das Leben eingebüßt haben. Rur ein fleiner Teil ber Leichen ift bis jest gefunden worden.

Sarburg. Großfeuer auf Reuhof. Am Diens: tag morgen, turg por 8 Uhr, brach in ber Scheune bes auf Neuhof, beim Köhlbrand 21 wohnenben Landmannes und Gastwirts heinrich Bottcher ein Feuer aus, bas fich mit uns heimlicher Schnelligfeit verbreitete und balb barauf bas maffive Mohnhaus, sowie ben Langsalon und bie Stallungen ergriff. Erog ber energischen Loschangriffe gelang es nicht, der gänzlichen Vernichtung bes Gehöftes Ginhalt zu gebieten. Bis auf ein fleines Stallgebaube brannte alles bis auf die Mauern nieder. Die Entstehungsursache ift unbekannt. Bon dem Inventar konnte infolge der ichnellen Berbreitung des Feuers nur wenig gerettet werben.

Dannenberg (Elbe). Gin schweres Brandun-glück trug sich im Saufe des Raufmanns Robe zu. Die aus Königslutter geburtige 16jahrige Stuge Margarete Spangenberg erlitt bei ber Explosion eines Spiritustochers am ganzen Rorper Brandmunden. Wenige Stunden fpater starb sie im Arankenhause.

Fusum. Moorbrände. Schon seit drei Tagen sieht man am nordöstlichen Horizont Feuerschein lodern, während mächtige Rauchwolken, die mit ihrem scharfen Brandgeruch dis in die Stadt Husum dringen, des Abends ringsum am Horizont eine Nebelbank bilden, die das Herseinbrechen der Dämmerung beschleunigt. Die Ursache ist ein mächtiger Moorbrand, der, durch den Funkenslug einer Lokomotive des Husum—Jüdecker Buges entstanden, im großen Bondelumer Moor wütet. Ein Erlöschen des Feuers ist noch nicht abzusehen eine Gefahr für die ums ist noch nicht abzusehen, eine Gefahr für die ums liegenden Dörfer ist indessen nicht vorhanden, nur ein einzelnes unweit der Bahn liegendes Gehöft könnte gefährdet werden. Die brennende Moorfläche hat jest schon eine kilos meterweite Ausdehnung. Rechts von der Bahnstrecke Husum -Jubed, bei Sahneburg, brennt die Beide schon mochenlang, zwischen Schobull und hattstedt stand fie am Connabend nachmittag in Brand und um dieselbe Zeit foll in Oftenfelb eine Roppel mit Saferhoden in Flammen aufgegangen sein. — Das zwischen Schwabstedt. Winnert und Oftenfeld liegende große sogen, Wilde Moor brennt seit mehreren Tagen. Die Versuche, das Feuer zu löschen, sind bisher nicht von Erfolg gewesen:

Berantwortlich für die Rubrit "Lübeck und Nachbargebiete" und die mit P. L. gezeichneten Artikel: Paul Lowigt: für den gesamten übrigen Inhalt Johannes Stelling, Berleger: Th. Schwars. Druck: Friedr. Megeru. Er Sämtlich in Lübeck.

Komitee und Kommissionssitzungen

Borftands = Sikung Donnerstag 81/2 Uhr.

Allen unferen werten Annben ein herzliches Lebewohl! Max Petersen und Frau, Nageburger Allee 40.

Am 16. August, morgens 6 Uhr, entschlief nach langem schweren Leiben mein innigst geliebter Mann, meiner Kinder liebevosser Bater, der Buchbindermeister

J. J. Lindrob

im 57. Lebensjahre, was wir hiermit in tiefer Trauer anzeigen. Lübeck, ben 16. August 1911.

Fran A. Lindrob, geb. Krüger, und Kinder.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, dem 19. August, nachmittags 21/4 11hr, in ber Kapelle Borwert statt.

Eine abgeschloffene Zwei-Stuben-Wohnung gum 1. Oftober zu ver-Marlistraße 44.

Parterre-Wohn., 2 Zimm., Kell. n. Zubeh., 170 Mt., 3. 1. Oft. zu verm., auch für jed. Geschäft paff. Raheburger Allee 25.

Bu sofort oder ipater Kottwikstraße mehrere Drei- und Zweizimmerwohnungen

gu vermieten. Maberes Kottwisstraße 38, vt., r.

Bu fofort oder 1. Oftober eine 2-Stuben-Bohnung mit Bubehor zu vermieten.

Kl. Burgstr. 19.

Bum I. Oftober eine 2-Bimmer: Wohnung gu permieten.

Chafotitrage 10.

Ein gut möbl. Zimmer jum 1. Gept. zu vermieten. Attendornftr. 28, pt.

für Lübeck und Umgegend. e. G. m. b. H.

Zu sofori gesucht für unsere Warenabgabestelle in

Schlutup eine Aushiks-Bertäuferin.

Meldungen erbeten in unferer Warenabgabestelle in Schlutnp ober in unserm Kontor: Lübect, Rebenhofftraße 12.

Der Vorstand.

Frauen für Räncherei

Näheres Dornestr. 11.

Leere Kisten

(verschiebene Großen) abzugeben. Hürstraße 38, Laben. Majdinen-Sobelfpahne werden

abgegeben. Theod. Reese, mech. Tischlerei, Ge rgitt. 31.

- ff. Elfenbeinkarton -100 Stück von Mk. 1.- an werden hergestellt in der

Ein wirklich guter Freund

ist seinen Mitgliedern

der konsumverein

besonders in der jetzigen Zeit der allgemeinen T urung.

Trotz erheblich gestiegener Preise könn n wir nach wie vor unverändert billig anbieten:

Streuzucker.... per Pfd. 24 Pfg. Grieß, Hart u. Kinder- . per Pfd. 24 Pfg. Kristallzucker, Reis per Pfd. 14, 18 u. 24 " Brodenzucker " Sago, echt ostindischer per Pfd. 32 " Würfelzucker Sago, Patent " " Weizenmehl, Hausstands " Nudeln, versch. " " Weizenmehl, bestes . . " Nudeln, Faden , , Makkaroni . . . pro 1/2 Pfd.-Paket 22 " Reismehl Kartoffelmehl Puddingpulver . . . per Paket 6 u. 8 " Maismehl Rote Grütze per Paket 6 " Sagomehl Salizyl , ,

Margarine per Pfd. 64, 70, 80 u. 90 Pfg. Pflanzenmargarine "Palmato" per Pfd. 84 Pfg. Schlachter-Schmalz Pfd. 80 Pfg. Schmalz, garant. rein Pfd. 60 Pfg.

Petroleum, amerik. per Liter 17 Pfg. Streichhölzer per Paket 25 Pfg.

Bei der noch immer andauernden

Milchverteurung

empfehlen wir als besten Ersatz für frische Milch

Kondensierte Milch, Marke G. E. G. à Dose 50 Pfg.

Warenabgabestellen unterhalten wir in bübeck:

Fleischhauerstrasse 30. Warendorpstrasse 1-3. Kottwitzstrasse 8.

Lindenstrasse 48.

Elswigstrasse 9a. Langer Lohberg 30/32. Kronsforder Allee 105 a. Drögestrasse 9.

Glandorpstraße 1, Manufaktur-, Porzellan- und Emaillewaren.

Schwartau, Eutiner Strasse Ia. Eutin, Stollbergstrasse. Moisling. Vorwerk.

Schlutup, Brehmerstr. 13/15. Schönberg, Siemzer Str. Malente, Rosenstrasse.

Ausführliche Preisverzeichnisse sind in obigen Abgabestellen zu haben.

Mitglied kann jeder werden, der beabsichtigt, Waren aus den Abgabestellen zu entnehmen. Die Zahlung des Eintrittsgeldes berechtigt zur Warenentnahme. Der Geschäftsanteil beträgt 30 Mk., derselbe kann in beliebigen Raten eingezahlt werden, wird verzinst und mit dem Ausscheiden des Mitgliedes voll ausgezahlt.

e. G. m. b. H.

Plakafe

betr.

Berordung des Medizinalamts vom 11. Juli d. 38. bezügl. Feilhalten von Rahrungs= und Genugmitteln find zum Preise von 30 Pfg. per Stuck zu haben in ber

Buchdruckerei d. Lüb. Volksb.

Unterzeichneter empfiehlt fich au allen in seinem Fache vorkommenden Arbeiten.

Heinrich Brümmer, Schuhmacher, Kottwißstr. 18.



er sich wenden soll, um in ben Befit einer guten

Nähmaschine

oder eines guten

Fahrrades

zu kommen, setze sich sosort mit der Firma

Heinr. Körner.

Gr. Burgur. 23, Fernipe. 1685, in Berbindung. Reeile Bedienung, weitgehenbste Saxantie, beaneme Telfzahlung, Sehr preiswert

offeriere ab Donnerstag, solange ber Borrat relcht.

Große Bosten Salami

(mit Knobland) fonft 1.30 jest nur 90 &

Geräucherte Metkwurft I

fonst 1.10 jest nur 80 %.

Auf famtliche Wurstwaren 4% Rabatt. Berkauf in meinen Detailgeschäften.

August Scheere.

Bungeicher Speise-Eing ist anerkannt der beste. Rur echt wit dem Stikett der Firma. Alleinige Fabrikanten: H. L. Wie jels, vorm. L. C. Bunge, G.m.b.H.

werden her effellt in her

Sudarunereide füh Baitebalen.

Alle Sorten febr billia. Aleinvertauf vom Engros-Lager. <u> Fleischauerstraße 48.</u>

Zirkus-Arena

F. Riechert

= auf bem Burgfelb. === Bente Mittivoch, abende 81/2 Uft: Große Vorstellung.

Gritflassige Spezialitäten: Clown François mit feinem Angust Brettsoodt in ihren urtom. Entrees. Das Bublitum lacht Tranen. "Die rabiate Schwiegeruntter", Urtomische Posse. US ladet ergebenft ein F. Riechert.

Berichtigung zur Tombola. Für Nr. 1404 2558 B112 muß es

heißen

1414 2559 3102. Zentralverband der

Deutschlands. Bahlftelle Lübeck.

Die Mitgliederverfammlung am Donnerstag, bem 17. Angus, findet Hill ftatt.

Der Vorstand.

befter Erfag für frische Milch. 3 Dosen 1.50 Mt.

Sub. Robert Tern.

Carl Folkers Möbelmagazin 25 Marlesgrube 25.

Vollst. Wohnungseinrichtungen.

Selbstgefertigte Arbeiten. Größte Auswahl.

Billigste Preise. Weitgehendste Garantie.

Lieferung frei Haus auf eigenem Möbelwagen. : Teilzahlung gestattet : Bei Barzahlung Rabatt. Gebe rote Lubeca - Rabattmarken.

Lübeck, Johannisstraße 50-52

ff. gepflegte Biere. Kalte und warme Spelsen zu jedet Tageszeit. ff. Mittagstisch ff. von 12—2 Uhr. 65 Pfg.



Konzertanfang 8 Uhr. Beginn der Vorstellung 8½ Uhr. (4. Lag) Es ringen: Rosch, Michailoff, Meisterringer Champ. von von Sachsen

Rugland 🗢 Müller. Europameister & Buckheim, Angelesko,

Meisterschaftsring. v. Cachfen Rumänten

Gerikoff, Uralfosaf

Borher:

Serenas Wundergrotte Gottlieb Reeck Geschwister van Haff Egon Piton. Vorverkauf bei Sager.

Stadthallentheater. Donnerstag 8 Uhr. 63. Ab. Borft Emilia Galotti.

Trauerspiel in 5 Aften von Lesting Freitag: Fremden:Borstellung.
75 und 50 Pfg.
Zum letzen Male:
Giroflé-Girofla.

Sonnabend: Dr. Klaus.

Ar. 190.

Mittwoch, den 16. August 1911.

18. Jahrg.

Die lekten konstitutionellen Gouverneure in Finnland.

Unfer finnlandischer Mitarbeiter ichreibt uns :

Der Generalgouverneur von Senn hat jest auch die Jetten Gonverneure ber neueren konftitutionellen Beit gur Abdankung gezwungen — die Konstitutionalisten verlieren fomit auch ben letten Schatten bes Erfolges, ben fie burch bas Entgegenkommen vor der kraffesten Gewalt der Regierung zu erlangen hofften. Ihr Maß war balb voll, genau wie es die Sozialbemokraten den Konstitutionalisten 1907 und 1908 im Landiage prophezeit haben.

Die augenblickliche Räumungsarbeit des General-

gouverneurs Genn nimmt folgenden Berlauf:

Die Revolution von 1905 zwang die ruffische Resigirung u. a. auch zur Aufhebung der Präventivzensur und ber zur Uberwachung der Presse dienenden samosen Insti-Autionen. In der Verfassungsrevision von 1906 murde dies von bem Zaren ausdrücklich anerkannt. Die Finnen glaubten fich also auf das Zarenwort, auf das Zarenmanifest stügen au konnen. Aber bie Reaktion bebarf ber Benfur, wie ber Benker bes Richtbells, und ba es fich um die garliche Reaktion von Gottes Gnaden handelt, so gilt weder Ge= fet noch Barenwort. Die gange zivilisierte Welt kennt ben Wert ber Manifeste bes Meineibszaren, bes "Beanabigers" von Morbern und Dieben . . .

Die Regierung ließ also ble finnische "obere Pressebehörde" ruhig fortbestehen. Es ware Sache der konstitutionellen Regierung bes Herrn Leo Mechelin gewesen, biefe verfassungswidrige Institution mit Stumpf und Stiel auszurotten. 1906 – 1908 wäre bas auch möglich gewesen: Es wurde aber nicht nur unterlassen, sondern die konftitutionelle Regierung bewilligte selbst die Mittel zur Unterhaltung dieser Behörde. Sie beabsichtigte selbst, diese Institution zur Anebelung der fözialistischen Presse zu handhaben, und sie hat es auch eifrig genug getan. Der Generalgouverneur Genn geht natürlich weiter als sie. Er hat diese Presse-Bendarmerie wieder berart ausgebaut, daß jedes Städtchen seinen "Pressebeamten" hat. Es finden sich brothungrige Finnen genug, die dem Generalgouverneur zu Willen find. Damit nun Berr Senn die Preffe gang unter feine Sauft bekame, verlangt er burch feine Zensurbehörben, bag bie Herausgeber und Redakteure von Zeitungen anftatt ber verfassungsmäßigen Unmelbung wieder um Ge-nehmigung zur Herausgabe von Zeitungen oder Un-stellung von Redakteuren nach such ten. Dem haben sich die Betroffenen ohne Unterschied der Parteien bisher sast ausnahmslos widerset, und die Richter haben die Angeklagten auch sämtlich freigelprochen.

Die Angelegenheit ist in ber letzten Zeit in ein verschärftes Stadium getreten, da die "Pressebeamten" überall von den Druckereibesigern bie Jusendung von zwei Exemplaren aller Druckereierzeugnisse forderten. Dem wurde natürlich nicht Folge geleistet. Da nahmen die ge- horsamen Gouverneure die Angelegenheit in die Hand. Bei Undrohung hoher Geldftrafen Schrieben fie den Orisbehörden vor, dafür zu sorgen, daß die "Pflichteremplare" den "Pressebeamten" eingesandt würden. Biele Druckereibesitzer murden wegen diefer gesetzwidrigen Forderung gegen die Gouverneure klagbar, die gerichtlichen Entschei-

dungen stehen noch aus. - Der Vorstand des Verbandes des graphischen Gewerbes erließ ein Birkular mit der Aufforderung, Diefer ungesetlichen Forderung ber "Breffegendarmen" und Gouverneure helne Folge ju leiften. Auf Betreiben bes herrn Senn murbe ber Vorstand megen "Unfforberung zur Auflehnung gegen bas Geseg" angeklagt, aber bas Rathausgericht zu Helsingfors sprach bie Angeklagten frei!

Die Gonverneure von Abo und Ruopio - die legten Gonverneure der "Ronstitutionalisten" widersetzen sich dem Berlangen des Generalgouverneurs, indem fie erklärten, ihnen fehle die gesetzliche Unterlage zur Ginforderung der Bflichteremplare von den Druckereien, da die revidierte Verfassung v. 1906 die Präventivzensur nebst allen damit im Jufammenhang ftehenben Ginrichtungen aufgehoben habe. Was tut nun ber Bertreter bes Baren, ber "Beschützer des Geseiges"? Er zwang die genannten Gouverneure, ihre Entlaffungen einzureichen! Der Bar bebarf in Finnland keiner Gouverneure, Die fein Manifest vom Rovember 1905 und die Berfassungsrevision von 1906 anders auffassen als die trlumphierende Ronterrevolution fle momentan münscht!

Diese Gewaltpolitik, die mit ber Gesetlichkeit und bem logischen Sinn ber Barenschwilte und Jarenmanifeste jo gründlich aufräumt, hat indes auch ihre guten Seiten. Richts in der Welt konnte die Unfinnigkeit des Gottesgnadentums und die "Unantastbarkeit" von "Rönigsworten besser ad absurdum führen, als biese Bolitik ber Migachtung und Verleugnung gesetlicher Bofitionen, die ber Reaktion unlieb geworben find. Rotgedrungen lernt das ganze Volk einsehen, daß die russische Regierung nichts anderes ist, als die Berkörperung der roben Gewalt, die es barauf abgesehen hat, die Selbsibestimmung des finnischen Volkes vollkommen zu zerstören. Will bas Bolk feine Rechte und seine eroberten Freiheiten nicht preisgeben, so muß es gegen diese Gewalt kämpfen. Diese Aberzeugung wird von ber Reaktion felbst bem ganzen Bolke mit aller Macht eingeprägt.

Internationale Konferenz gewerkschaftlicher Candeszentralen.

In Budape st sindet gegenwärtig die 7. internationale Konserenz der Bertreter der gewerkschaftlichen Landeszentralen statt. Die Konferenz ist von 26 Delegierten, die 18 Länder vertreten, besucht. Die Delegierten repräsentieren 6 Millionen organisierte Arbeiter. Es sind außerdem answesenden Ausgesten und besteht des sindes ausgeschaften wesend 3 Bertreter einer nicht angeschlossenen Landeszentrale in Bulgarien und ein Bertreter ber nicht angeschlossenen

Worfers of the World.

Bei ber Feststellung ber Brafenglifte protestiert ber Bertreter der legteren Organisation gegen die Anwesenheit von James Duncan, dem Vertreter der Federation of Labor, die angeschlossen ist. Es entspinnt sich eine sehr lange Debatte über den Anschluß der Worters of the World, die sich aber wesentlich in eine prinzipielle Ausseinandersetzung verläuft, ob es zulässig ist, daß der Delegierte der Federation of Labor gleichzeitig Witalied der Cinic Sederation einer Organisation ist deren Mitglied der Civic Federation, einer Organisation ist, deren Tendenzen auf den Ausgleich der Gegensätze zwischen Unternehmer und Arbeiter gerichtet sind. Die Franzosen Jousphauf und Vvetot, sowie der Österreicher Sueber wenden fich gegen die Bugehörigfeit zu einer folchen Organifation, Legien, die englischen und ber hollandische Bertreter wollen die Frage überhaupt ausgeschieden wissen, ba es niemanden was angehe, welcher Organisation ein Ber-

treter außer seiner Gewerkschaft noch angehöre. Auf Antrag. der Holländer wird mit allen gegen 5 Stimmen beschlossen, die Frage nicht zuzulassen. Die Diskussion wendet sich dann der Frage zu, ob die Workers of the World den internationationalen Gewertschaften angeschlossen werden kann. Hiersbei wird die ganze amerikanische Gewerkschaftes und Parteisfrage ausgerollt. Die Vertreter der beiden amerikanischen Dragnisationen geraten schaft angen Organisationen geraten scharf aneinander. Nach langen Auseinandersehungen wird der Antrag auf Anschluß der Workers of the World einstimmig abgelehnt.
In der Freitag-Sizung wurde der Bericht des internationalen Sekretärs diskutiert und die bulgarische Streitfrage

behandelt. In Bulgarien bestehen auch zwei Landeszentra-len, deren eine bislie: nicht zugelassen wurde. Auf Antrag der Delegierten aus Diterreich, Ungarn, Kroatien, Bosnien und Serbien wird beschlossen, bis zur nächsten internationa-

len Konferenz beibe bulgarische Landeszentralen nicht zuzus lassen und ihnen aufzugeben, sich zu einigen.

Bu der Frage der Internationalen Unterstützungen der Frage der Internationalen Unterszentrale Schweiz vor, der für die internationalen Hissaktiosnen einheitliche Normen schaffen will. Der Antrag hot folsoenden Wartlaut: genben Wortlaut:

"a) Das Internationale Sekretariat hat sich an inter-nationalen Hilfsaktionen nur dann zu beteiligen, wenn gleichzeitig mehrere Berufs- und Industrieverbande eines Landes berart in wirtichaftliche Rampfe verwickelt find, baf Die zu beren Durchführung erforderlichen Mittel im eigenen Lande oder von den internationalen Branchenorganisationen, benen die beteiligten Berbande angehören, nicht aufgebracht werden fönnen.

b) Die Einleitung einer internationalen hilfsaktion hat ferner nur dann zu eifolgen, wenn folgende Bedingungen er-

füllt find:

1. Bon der Landeszentrale der die zu unterftützenden-Organisationen angehören, ift ein motiviertes Gesuch an bas Internationale Gewerkichaftsfefretariat einzureichen. Die Motivierung foll enthalten : Ginen summarifchen Bericht über Ursachen und bisherigen Berlauf des fraglichen Konfliktes, ferner eine übersicht über die Organisationsstärke und die sinanzielle Leistungsfähigkeit der hilfesuchenden Organisa-

2. Die ju unterstüßenden Organisationen muffen Mit glieder einer dem Internationalen Gewerkschaftesefretariat angeschlossenen Landeszentrale sein, insofern nicht bes sondere politische Berhältnisse des Landes die verunmög-

lichen.

3. Die zu unterftügenden Organisationen muffen ihret internationalen Branchenorganisation angeschlossen sein und sich in erster Linie an diese um finanziellen Beistand wenden.

4. Ferner wird bie Unterftugungeaftion nur fur folche

4. Ferner wird die Unterstühungkaktion nur für solche Organisationen weitergeführt, die das Internationale Sekretariat durch regelmäßige Information über den Berlauf der Kämpfe orientieren und sich zur Veröffentlichung der Abrechtung über die Kosten des Kampses verpflichten.

c) Sind die in Abschnitt b bezeichneten Bedingungen erstüllt, so hat das Internationale Gewerkschaftssekretariat die Hilfsaktion einzuleiten: Das an die Landeszentralen gestichtete Unterstühungsgesuch soll enthalten: Eine kurze Beseichneten Unterstühung, ein Gutachten des Internationalen Sekretariats und, soweit dies möglich erscheint, bestimmte Vorschläge über die Art und Weise, wie die Unterstühung am zweichnähiosten die Art und Weise, wie die Unterstügung am zweckmäßigsten erfolgen könnte.

d) Das Internationale Sefretariat hat ferner bafür zu sorgen, daß bei länger andauernden Kämpfen die an der hilfsaktion sich beteiligenden Landeszentralen von Beit gu Reit über die Situation unterrichtet werden, daß in allen Fällen baldmöglichst nach Abschluß des Kampses den bestressenben Landeszentralen Bericht und Abrechnung über den Kampf erstattet werden." Zu diesem Antrage sind einige Abänderungsanträge gestellt.

Araft.

Roman von Frig Mauthner.

Nachbruck verboten. (20. Fortsetzung.) "Siehft du !" fagte Marianne nach einer Baufe, mahrenb er, burch die halbe Stube von ihr getrennt, auf bem Sofa Plat nahm. "Die Heimlichkelt ist schon so häßlich, so verslogen. Ich leibe jest schon mehr als du wissen darsit."
"Mariannel"

Oh, mein liebes Berg! Wenn bas nur nicht ware, daß ich lugen muß, einerlet, ob ftumm ober mit Worten. 3ch dente manchmal, ich muß ihm alles fagen ober mahnfinnig werben!"

Ban Tenius Kopfte ein paarmal mit dem Fuße auf. "Es hat jeber mas zu verbergen," rief er fast heftig. Dann fprang er ploglich auf, ging ans Fenfter, blidte binaus und fagte mit gleichgultiger Stimme:

"Dann wird es dir am Ende ganz lieb sein . . . Du brauchst nicht wahnsinnig zu werden. Er weiß alles. Er hat mich gefragt, vor ein paar Wochen. Ich habe ihm alles gefagt.

"Alles?" Ban Tenius wandte fich lebhaft um. ,Alles. Nämlich was man so alles nennt. Ich glaubte shrlich zu sein und habe gelogen wie ein Schulfunge. Aber ... item ... was sich so tlipp und tlar sagen läßt, das Weiß er boch."

"Und...und...er?" "Ja. Wenigftens verfteht er es."

Marianne hatte die Mitteilung zuerst mit leuchtenden Augen aufgenommen, als ob sie froh einem Entscheidungskampf entgegen geben wollte. Jest schluchzte sie plöglich auf und weinte bitterlich. Dazwischen waren nur einzelne Worte vernehmbar:

Der Armste!... So gut!... Und ich bin so schlecht!.. Nicht mit einer Miene!.. Der Armste!.. Und er... so gut!"

Ban Tenius ließ sie gewähren. Erst als sie sich von

felbft etwas beruhigt hatte, begann er von fich gu fprechen und von feiner festen und treuen Liebe zu ihr. Sie befahl bem Freunde aufzustehen und fich ordentlich

neben fie zu fegen.
Sein verandertes Wesen habe fie vielleicht erst so nervos gemacht. Ob er frei werben wolle? Ernft wiederholte ihr van Tenius immer wieder, daß es nichts mit ihrer Liebe zu schaffen habe, was ihn nun seit brei Monaten veinige. Marianne soll ihn nicht fragen.

"Dein Bertrauen zu mir ist doch geblieben? Go vertraue mir, baf ich es bir nicht fagen tann. Ich mache eine Kriss durch, Marianne, so eine Kriss, in welcher ber Kopf um Tod oder Leben ringt. Du sollst es erfahren, sosort, wenn ich genesen bin. Inzwischen habe ich surchtbare Tage erlebt, auch Stunden in benen ich schon glaubte. ich wäre ganz verloren, selbst deine Liebe könnte mich nicht mehr beglücken. Jest aber, in beiner Gegenwart fühl ich's wieder, alles andere ist nichts. Alles andere ist häßlich! Laß mir deine Hände.

Ruhig, wie zwei alte Freunde, saßen sie jett neben eins ander. Marianne erzählte endlich, was jüngst ihren Brief und heute ihren Besuch veranlaßt hätte. Van Tenius hörte aufmerklam ju, und nur einmal fuhr ihm wie etwas Fremdes der Gedanke durch ben Kopf, bag biefe Rube boch feltfam fei. Welche Macht mußte bie fichere und leibenschafts. lose Frau über ihn ausniben, baß er fie jest nicht umarmte und mit feiner eigenen wilberen Liebe umftrickte und beswang. Ober war es noch feltsamer, bag er folche Buniche eigentlich nur bachte, aber in biefem Augenblick gar nicht empfand §

Marianne berichtete von Offenborf. Er habe ichon feit Wochen ab und zu Schmerzen in seiner Narbe und in feinem linten Auge empfunden. Geit einigen Sagen habe die Narbe sich verändert, vielleicht sehr häßlich verändert. Das Auge sei entzündet und der Arzt habe gleich ein bes denkliches Gesicht gemacht. Gestern sei der Arzt wiederges kommen und habe zu einem Babeaufenthalt in Teplig gestraten. Es sei nach seinen Worten eine gewisse Gefahr für die Augen nicht ausgeschlossen. Und die Entstellung des Gessichts werde möglicherweise fortschreiten...

Der arme Wolfgang. Er hat mich seit Sonntag nicht in sein Zimmer gelassen. Du kennst ihn ja. Er ist, wie er mir sagen ließ, entschlossen, allein mit Franz ins Bad zu fahren. Sieh, mein Herz, im ersten Augenblick, da habe ich nur an uns gebacht. Aber bann, nicht mahr, mein Berg, bu verstehst das? Ich werde darauf bestehen, ihn zu begleiten, und er wird sich bewegen lassen, ich weiß es. Darum bin ich zu dir gekommen. Wir werden uns lange nicht sehen."

Mit einem leisen Schrei marf fich Marianne in bie Sofgede und weinte bann ftill por fich bin.

Ban Tenius, ber wieber ein verbachtiges Gerausch im Korridor gu vernehmen glaubte, machte einige feste Schritte nach ber Tür und tehrte bann ju ber troftlojen Frau gurück. Marianne," sagte er nach einigem Bögern, bu mußt ihn begleiten. Das ist ausgemacht. Ich werbe oft schreiben.

An ihn und auch an dich. Und eine ober zweimal besuche

ich euch. Ich werde ihn felbst um die Erlaubnis bitten.

Und er wird nichts bagegen haben."

Marianne erhob fich und schaute wieder aus flaren Augen. Sie dankte bem Freunde und blickte fich nun erst in seiner Stube um. Er zeigte ihr das eigene Bild und einige kleine Geschenke, die er im Laufe der zwei Jahre von ihr erhalten hatte, dann stellte sie sich mit ihm ans Fenster und hatte plöglich ihre Freude daran, ganz keck auf die Strafe-hinaus zu sehen. Ban Tenius verabredete mit ihr, daß er trog des Verbots morgen abend bei Offendorffs vorsprechen murbe. Marianne follte dafür forgen, daß er Ginlag fande: Mit einem innigen, langen Rug. ben Marianne ibm ohne Grröten bot, trennten fie fich.

Als die Nichte fpater bie brennende Lampe hereinbrachte. schmollte fie mit bem Rechtsanwalt. Sie schob die weißen Deden auf ben Sofalehnen gurecht, meinte aber, bevor fie bas Zimmer verließ, doch wieder vertraulich:

"Bor ben Blonden muß man sich besonders in acht nehmen, herr Rechtsanwalt. Die Blonden wollen immer mas."

Vierzehntes Kapitel.

Als van Tenius am Tage barauf nicht welt von seinen Freunden die Charlottenburger Pferdebahn verließ, traf er auf die Stiftstante, die trot des warmen Tages ihren emisgen grauen Regenmantel anhatte und unter ihrem ichwarzen Sut aussah, als ob sie fragen wollte: "Gibt es keine Be-erdigung in der Nähe?"
Sie hielt den Rechtsanwalt fest und klagte ihm

Sie sei nicht vorgelassen worben, und auch Anna Maria habe kaum mit ihr gesprochen. Ihm murbe es gerabe fo

Ich bitte Sie, lieber Rechtsanwalt, raten Sie doch zu Baldriantropfen. Wolfgang soll fünfundzwanzig Tropfen in Pfeffermünztee nehmen und Anna Maria zehn Tropfen auf Zucker. Ich habe auch welche genommen. Ihnen könnte est auch nicht schaden bei solcher Gemütsbewegung."

Aber die Stiftstante redete nur so. Ihre klugen Augen blickten den Rechtsanwalt dabei sorgenvoll an, als ob fie gern ernsthaft gesprochen hätte. Da kam ein Wagen in der Richtung nach der Stadt, und van Tenius konnte sich emp

Er sah Marianne im Vorgarten, wo sie unruhig auf und nieder ging. Sie trug so fpat noch ihren hellen Morgen-rock. Sofort rief sie ihm zu:

"Ich erwarte Dich felt einer Stunde."

"Bergeihen Sie, liebste Freundin, aber ich hielt es für richtig, zur gewohnten Zeit zu kommen. Es kann nicht viel nach fieben Uhr fein." (Fortsetzung folgt.)

Aus der Partei.

Witgliedern des Reichsverbandes und des Ardeitgeberversbandes für Eilenburg und des Geschäftssührers des nationalliberalen Arbeitervereins Eilenburg wurde der Senosse Rasparek, Redakteur des Gasteschen "Bolksblattes", nach Splündiger Verhandlung zu 1400 Mt. Geldstrafe verurteilt. Der Hauptsäger Franke hatte Märchen über Terrorismus der sozialdemokratischen Gewerkschaften nerbreitet. Unser Karteiblatt bezeichnete diese Ausstreuungen als Flunkerei, Unwahrheiten und Terrorismus-Raspereien. Der Beweiß dasser, das geflunkert wurde und Unwahrheiten verbreitet worden sind, wurde vom Gericht als größtenteils erbracht ausgeschen. Dem Genossen Kasparek wurde auch der Schußves zu gebilligt. Trosdem verhängte des 5 193 in vollstem Maße zugebilligt. Trosdem verhängte das Schöffengericht wegen formaler Beleidigung die ungeshenerliche Schöffengericht wegen formaler Beleidigung die ungeshenerliche Schöffengericht wegen formaler Beleidigung die ungeshenerliche Schöffengericht wegen formaler Beleidigung die unges

Der sozialdemokratische Landesparteitag für das Perzogium Gotha fand am Sonntag, dem 18. August, im Bolishaus" zu Gotha statt. 45 Orte waren durch 110 Delegierte vertreten. Gine außerordentlich reichhaltige Tages= ordnung war zu erledigen. Schon allein der Landesvorstand konnte über eine umfassende Tatigteit berichten. Nicht weniger als 110 öffentliche und 622 Mitgliederversammlungen haben in diesem Jahre stattgefunden. 205 000 Flugblätter, 20 000 Bollstatender und 20 000 Broichuren wurden gur Berbreitung gebracht. 158 fogialdemofratische Gemeindevertreter und Deigeordnete gehören ben einzelnen Gemeinden an. Die Mitgliederzahl der Parteiorganisation ist allerdings von 2100 auf 2310 mannliche Mitglieder gestiegen, bagegen ist leiber die Zahl der weiblichen von 319 auf 195 gefallen, und dies, obgleich die Zahl der Ortsvereine von 42 auf 50 gestiegen ist. Eine außerorbentlich lebhafte Debatte rief der Bericht über die Breffe und die Druckerel hervor. Im abgelaufenen Beichaftsjahre ift Die Druderei in eine Banbelsgelellichaft umgewandelt worden. Das "Gothaer Bollsblatt" hat auch in diesem Jahre einen fraftigen Aufschwung penommen. Mehr als 10 Brogent neue Abonnenten find Plugugefommen. In einem prachtigen, inhaltreichen Bortrag nad Genosse Wilhelm Bod, ber Kandibat des Kreises, eine Aberficht über die politische Situation im Reiche und die kommenden Reichstagswahlen. — über "Jugendbildung und Jugenderziehung" fprach bann in treffender Beise einer ber Rabrer der hiefigen Jugendbewegung. Seine übereinstime mung mit den Ausführungen des Referenten sprach ber Bacteitag durch einstimmige Annahme einer im Sinne bes Referats gehaltenen Refolution aus.

Gewerkschaftsbewegung.

Streif im Malergewerbe. Am Montag, dem 14. August haben die im Verband der Maler, Lactierer. Anstreicher ze. organisserten Gehilfen in Voch um die Arbeit eingestellt, weil durch Veschluß der Arbeitgeber die Vernichtung der Organisation geplant ist. Es wurde beschlossen, die Mitalieder des freien Malerverbandes zu entlassen, wenn christlich organisierte oder unorganisserte Gehilsen übermittelt werden. Der christliche Malerverband hat sich zur Lieferung verden. Der christliche Malerverband hat sich zur Lieferung von Arbeitskräften verpsichtet, trozdem der Tarisbruch der Arbeitgeber ossensichtlich ist und dieser "sandere" Mitsontrahent damit Streisbruch begeht. Zuzug ist streng sernzuhalten.

Der Ausstand in ber Babischen Auflin: und Soba-Fabrif dauert nunmehr fchon vier Bochen. Ausständig find 2200 Arbeiter. Die wichtigften Betriebe werden notdürstig mit Arbeitswilligen anfrecht erhalten, andere sind Billgelegt. Alle Einigungeversuche des Fabritarbeiterverdandes wurden zurückgewiesen. Lanca undmen die noch im Betrieb tätigen Arbeiter in zwei großen Berigmenlungen zur Bewegung Stellung und beanftragten den Kranfentaffenaubichub, da ein Arbeiterausschuß nicht besteht, mit der Diserklion zwecks Beilegung der Offierenzen in Berhandlungen vinzutreien. Der Ausschuß winde augehört und ihm anderen Tags schriftliche Antwort zugestellt. Darin hieß es, daß die Arbeiter sich zur Aufnahme der Arbeit melden solls ten. Sie murben nach Bebari eingestellt, aber bie Direttion dehalie sich die Auswahl der Sinzustellenden vor. "Heher" und "Wähler" würden vom Betried serngehalten, Lohn-erhöhungen werden nicht zugestanden, und für die nächste Jeit auch nicht in Auslicht gestellt. Damit war die Situation verlcharft. Ginige Ausfandige waren wantelmutig geworden, aber diese Antwort peitschte sie auf, und heute stehen sie einmitiger denn so im Kampf. Die Handwerker nahmen nach der verönderten Sachlage nochmals Stellung, und deren Organisationen griffen nunmehr ein. Wenn die Direktion Ach jest zu Berhandlungen bequent, dann besteht immer noch Aussicht, die Bewegung zu beenden. Wenn nicht, dann muß mit der Möglichkeit der Stiftegung ber ganzen Fabrik, Wachdem in den letzten Tagen die Arbeitswilligen in den Saucebetrieben Die Arbeit wieder nieberlegten, versucht die Antlinfabrit Streitbrecherfang im großen. Auffeber und Beamte werden in großer Behl auf die Ortschaften der Bialg und Badens gelchicht, um Arbeiter anzuwerben. Aber kibft der Odenwold liefert Diesmal feine oder nur vereinzeit Arbeitswillige. Darum muffen mehrere Agenten weit hinaus. Einer dieier Derren bat uch in Burgburg nieder-gefassen. Aber auch in Rordbeutschland werden sie Hore Lätigkeit ... tfalten. Mehr denn 2000 Arbeiter fellen sich eben nur ichwer erseigen, und am schwierigsten in der gefährlichen chemifchen Industrie. Tropdem die Disektion den Arbeitern pro Wocke 6 Mt. Judasgeld ver-terach, ift der Erfolg außerst minimal. So dürsten kaum 200 neue Arbeiter im Betrieb fein und das find fait ausnahmslos alte gebrechliche Leute, die jonit feine Arbeit Inden, eder Jungen von 15-17 Jahren. Din biefen Leuten fann ber Betrieb nicht aufrecht erhalten werben. Die Firma Mit taglich durch die Generalanzeiger-Preffe einige 20 Streikende in die Habrik hineindichten, ohne daß der Stand der Streikenden sich je verringert. Dann sprengt sie wieder ans, es seien ichon über 1000 friesische Arbeiter eingestellt werden. Mebenbei wird burch Eingesandts die Boligei gegen die Streifenden aufgeheit. Die Haltung der Ausperten Rachrichten muffen mit größter Borficht aufgenommen werden, fie entstammen meist der Direktion und find zur Simmungsmache bestimmt. Zuzug von Habritorbeitern

Soziales.

Ausbentung des Alfademikers. In Danau a. M. besteht ein chemiches Labatorium in Firma Dr. Braunmüller und Dr. Ciscuad, das von Gerichten, Behörden und Privoeten in Anspruch genommen und von der Stadt Hanaussubentioniert wird. Die Firma hatte einen W Jahre alten, stademisch gebildeten Chemiker angestellt, der seinen Loktor gemacht und das Diplom erworden hat. Laut Vertrag soll der Mann täglich 8 Stunden, Sounabends 6 Stunden im Labaratorium arbeiten, er nimmt eine Bertrouensstelle ein, des has Interesse des Laboratoriums in seber Beziehung zu verben, alse Verkommnisse als Geichsissochelmuis zu

wahren — er erhält all Gehalt im ersten Mongt 60 Mi, im zweiten und britten je 75 Mt. Auf drei Monate ist der Bertrag geschlossen, aber auf seine Ledenszeit verpslichtet sich der Angestellte, ohne Erlaudnis der Firma in Hanau und 10 Kilometer Umbreis zu keiner Konkurrenzsirma zu gehen und sich nicht selbständig zu machen. Selbstwerständlich versstößt der Bertrag gegen die guten Sitten.

Ans Nah und fern.

Berr b. Jagow gegen bie Profifition. Der Berliner Bollgeiprafibent, der fich in to auffälliger Weise bei einer Schauspielerin jum bellhre Tee "eigenhändig" anmeldete, icheint ein grimmer Feind ber Prostitution zu sein. Wenigstens insoweit fie ber Literatur als Gulet für Artikel ober Erzählungen in ben Beitungen bient. Dann halt er fie für unglichtig und konfisziert fie. Die "Welt am Montag" veröffentlichte in ihrer Rummer vom 7. August eine Stigge, in ber unter ber Uberschrift "Ich bin ein Madden für Gelb", bas Schicksal einer Prostituterten geschildert wird, Die burch einen Polizeibeamten aus dem Lehrerstande hinausgetrieben und der Profitiution in die Arme geworfen murde und bann Selbstmord begeht. Die Stigge wirkte durch die Schärfe, mit ber bas Schickfal ber Seibstmorberin bargeftellt mar, erfcutternb. die Berliner Polizei jum Staatsanwalt gelaufen, der am 9. August die Beschlagnahme der "Welt am Montag" beantragte, die denn auch beschloffen wurde. Die "Welt am Montag" richtet in dieser Angelogenheit an bas Berliner Bolizeipräsidium die Anfrage: "Wie es fein Borgeben mit ben Gefegen in Gintlang bringen zu tonnen glaubt. Der Beschluß des Amtsgerichts battert vom 9. August. Die erste Stelle, ber dieser Beichluß zuzustellen gewesen ware, wäre unfer Berlag gewesen. Statt bessen hat die Boltzei zwar am 11. August bei den handlern bereits konfisziert, uns jedoch erst am 12. August, 11,20 Uhr. ben Beschluß übermittelt, nachdem vorher zweimal der Bersuch gemacht worden mar, bei uns die Beschlagnahme ohne Borweisung der gesetzlich vorgeschriebenen Urtunde vorzunehmen." Die "Welt am Montag" wird lange auf eine Antwort ber Berliner Bolizei warten konnen.

Die Reichshanptstadt vor einer Milchnot. Infolge des Berderbens vieler Bahntransporte sind die auswärtigen Milchlieferungen für Berlin stark zurlichgegangen, so daß in Berlin mit einer Milchnot gerechnet werden muß.

Gin Sernm gegen die Mant- und Klanensenche? Folgende hochst bemerkenswerte Mittellung kommt aus Paris: "Dr. Dogen hat den Landwirtschaftsminister benachrichtigt, daß die Berfuche mit dem von ihm erfundenen Mittel zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche einen sehr günstigen Ausgang genommen haben. Sie haben erwiesen, daß fein Mittel nicht nur die Krantheit im Entwicklungsstadium hindert, sondern auch, wo es rechtzeitig angewendet wird, die Krantheit vollständig hintanhält. Donen ist überzeugt, daß durch Anwendung seines Mittels die Ceuche vollkommen ausgerottet werben wirb. Im Landwirtschaftsministerium will man jedoch eine Revision der bestehenden Bestimmungen bezüglich der Seuche nicht eber eintreten laffen, bis die Versuche fich in jeder Beziehung be-währt haben". Bewahrheitet fich die Runde, so mare das von außerordentlicher Bedeutung. Die Daule und Rlauenfeuche ift nicht nur in der Tat eine schlimme Gefahr für die Landwirtschaft und für die stäbtische Fleische und Mildverforgung, fondern sie dient auch in hervorragendem Wase den Agrariern als Gespenst, um durch gesetzliche Absperrungsmaßregeln die Biehpreise fünstlich in die Höhe zu treiben. Wäre ein wirklich wirksames Serum gegen die Seuche erfunden, so würde das für Stadt und Land von bedeutendem Wert fein.

And der Kajerne. In Frankfurt a. D. ist in der Artilleriekaserne die Ruhr ausgedrochen. Bis Sonntag abend waren 30 Kranke in das Lazarett eingeliefert. Durch Garnisondesehl ist den Mannschaften der Feldartisteriekaserne das Wasserttinken verboten worden.

Mischwächung bes Militärbopfotts. Das Garnisonstommando der Stadt Rülhe im (Ruhr) teilte dem Berbande der Brauereien des Niederrheinischen Industriebezirks mit, daß in Zukunft von der Berhängung eines dauernden Militärverdots über solche Birtschaften, deren Känme vorsübergehend für Bersamilungen der Sozialdemokratie oder der freien Gewertschaften bereit stehen, abgesehen werde, wenn die Beranstaltungen vorher dem Garnisonkommando angezeigt werden und die Birte am Bersammlungstage das Betreten des Lokals den Soldaten durch ein außen angebrachtes Schild verdieten. Ferner wird die Bedingung gesstellt, daß den troh des Eintrittsverdots Einkehrenden nichts verabreicht wird. Der ganze Militärbopkott ist anch in absgeschwächter Form ein nugloses Beginnen.

Sin scheuriger Fund. Hinter tem Kalter Schlachthof fanden spielende Kinder einen Sac mit einer halb =
verkohlten Leiche. Kopf, Arme und Beine fehlten.
— Sine weitere Meldung besagt: Im Kölner Borort Kalt
wurde in einem infolge Size fast ausgetrockneten Weiher ein
grauenhafter Fund gemacht. Auf dem Boden wurde
die gräßlich zerstückelte Leiche einer Frauensperson sichtbar, deren Kopf, Arme und
Beine fehlten. Der ausgefundene Rumpf wies
zahllose Meherstiche auf; nach dem Leichenbesund zu urteilen, dürste die Mordtat innerhalb der lehten drei Wochen
verübt worden sein. Sine Gerichtstommission fand sich alsbald an Ort und Stelle ein und ließ den Weiher völlig
trocken legen. Die sehlenden Körperteile sonnten bisher nicht
ausgesunden werden.

Wieder ausgebrochen. Der berüchtigte Hochstapler und Urkundenfälscher Max Schiem augt, der unter dem Namen eines Grasen Marcell de Passy große Schwindesleien verköte und zu hohen Scfängnis und Zuchthaussürasen verurteilt worden ist, hat der Heilbronner Staatsanwaltschaft zum zweiten Male ein Schnippchen gesichlagen. Gras de Passy ist in der Nacht zum Dienstag abermals aus dem Untersuchungsgefängnis in Heilbronn ausgebrochen, obgleich er an einem Fuß gefesselt war.

ausgebrochen, obgleich er an einem Fuß gefesselt war.
Ertruten. Der Fischer August Laabs und der Bootsmann Albert Luethke, beide aus Wollin, sind etwa fünf Seemeilen oberhalb Swinemunde infolge Kenterns des Bootes durch eine Boe ertrunken.

Bom Blit erichlagen. Bei einem Gewitter wurden in Bubweis die Drechsterfrau Krisch und einer ihrer Sohne auf ber Straße vom Blitzerschlagen, ein anderer sie begleitender Sohn wurde betäubt.

Tragodie eines dentschen Shepaared in Italien. In Castello bei Florenz ereignete sich am Sonntag eine Chestragödie. In der Billa Pollai stieß sich der Böjährige Kaufmann Ernst Bood aus Hannover vor den Angen seiner von ihm geschiedenen Frau einen Dolch in die Brust. Er murde ins Bespucci-Spital geschasst. Bood war am Jahrestage seiner Dochzeit dort eingetrossen, um eine Berschnung mit seiner Frau anzubahnen, die aber seinen Borschlag zurückwieß. Die Arzte hossen, den Unglücklichen am Leben zu ershalten.

Die Rache der geschiedenen Fran. In einem Dotel in Riofters, Ranton Graublinden, wohnte feit einigen Lagen eine geschiedene Frau. Ihr ehemaliger Rann, der 29fahrige

Kaufmann Steichfelb aus Samara in Rukland, tebte seit eilichen Jahren in Davos. Die Fran lub ihn nun dieser Lage von Luzern aus brieflich ein, fich in Klosters einzussinden, und hirschield begab sich von Davos dahin. Während der Nacht erschof ihn die Frau und verübte darauf Selbstenach.

Wirtemberg braucht man Geld — man sagt für die Tehaltsaufbesserung der Beamten — und sucht das durch eine Erhöhung der Gebührensähe für Titelverleitungen zu erlangen. Der Fürstentitel, der bisher 20 000 Mt. tostete, soll tünftig 40 000 Mt. tosten (in Preußen kostet er nur 8000 Mt.), der Preis für den Grafentitel soll von 10 000 Mt. auf 20 000
Mart erhöht werden (in Preußen kostet er nur 8600 Mt.), der gewöhnliche Abelstitel wird im Preise von 4000 auf 6000 Mt. gesteigert (Preußen nimmt dafür 1200 Mt.) Titelverlelhungen an Privatpersonen ("Kommerzienräte" und sonssitze "Käte") werden mit 100 bis 3000 Mt. Gebühr beslegt. Die Erlaubnis zur Anlegung nichtwärttembergischer Orden wird von 60 bis 120 Mt. auf 60 bis 500 Mt. hinaufgeset. Das sind gar keine schlechten Absüchten! Wer sich das Bergnügen leisten und in seinem "Stande" erhöht sein will, mag nur zahlen. Auch in Lübens senigen. Litel haben wir ja schon genug.

Gine verhängnisvolle Explosion. Im Truppenslager bei Kars (Rußland) demonstrierte ein Offizier den Soldaten eine Kanone. Er erklärte ihnen die Am des Lasdens und schob schließlich eine scharfe Rartätsche ein. Durch eine Unvorsichtigkeit fand plöglich eine Entladung statt, durch die 15 Soldaten verwundet wurden. Drei Soldaten wurden buch städlich in Stücke gerissen. Bier starben beim Transport in das Pospital. Die übrigen wurden schwer verwundet.

Explosion infolge Blitsschlags. Wie aus Stockholm berichtet wird, entstand in der Bulver- und Munitionssabrik in Björkeberg durch einen Blitsschlag eine heftige Explosion. Drei Häuser wurden wie vom Erdboden raftert; in sast allen Häusern der Ortschaft wurden die Fenstericheiben zertrümmert. Drei Arbeiter wurden in versikmmeltem Zustand unter den Trümmern hervorgezogen.

Schwerer Unfall in einem Bergnügungsvark. Im vielbesuchten englischen Seebade Black pool entgleiste am Dienstag der ans drei Wagen besehende Zug der Gebirgsbahn eines Vergnügungsparkes. Bon den 30 Insaffen der drei Wagen gerieten drei Frauen so unglücklich unter deren Räder, das sie mit gebrochenen Beinen und schweren inneren Verlehungen hoffnungslos dem Krankenhaus zugeführt werden mußten. 20 Personen, darunter zahlreiche Kinder, erlitten mehr oder minder schwere Verlehungen.

Bahnkatastrophe in Amerika. Bel Fort Wayne in Indiana stieß der Achtzehnstundenzug Chikago — Neusy ork, während er mit einer Geschwindigkeit von 70 Meilen in der Stunde kuhr, mit einem Frachtzug zusammen. Beide Lokomotiven wurden zertrümmert und vier Passagierwagen umgestürzt. Vier Lokomotiv führer und ein Deizer wurden getötet, dreißig Personen teilsschwer, teils leicht verleßt. Die Kettung der übrigen Passagiere ist nur der Widerstandskraft der starten Stahlwagen zu danken. Unter den Passagieren entstand eine fürcht dare Banik. Männer stießen Frauen zu Boden, um dem ausströmenden heißen Dampf zu entstiehen. Als Ursache der Katastrophe wird die geringe Widerstandskraft einer provisorischen Weiche angegeben, die der wegen einer einständigen Berspätung erhöhten Schnelligkeit des Juges, dessen Ankunstszeit in Neunork garantiert ist, nicht standshalten konnte.

Granenhafte Lynchinstiz an Negern. Sin Neger nament Zacharias Walter aus Coatesville in Bennsylvanien hatte, als er mit mehreren Genossen bei Beraubung Fremder von Polizisten übercascht wurde, den Bolizisten Riceerschoffen. Berfolgt, süchtete er auf einen Baum und schöß sich selbst eine Kugel in den Leid. Er wurde schwerverletzt in das Spital gedracht. Die wütende Menge stürmte das Spital, fesselte Walter mit Retten an das Bett und trug ihn mit dem Beite vor die Sadt. Auf einem freien Plaze wurde ein großes Fener augezündet. Das Bett mit dem Reger, der sich vergedich soszureißen suchte und stehentlich um Gnade dat, wurde auf den Scheitexhausen geworfen. Walter wurde vollständig zu Asche verbrannt. Es ist dies der erste Fall von Lynchiustiz, der sich in Bennsylvanien ereignet hat. Gleichzeitig wird ein anderer Fall von Lynchjustiz an einem Neger aus Oklahoma gemeldet. Der Meger Durant hatte eine weiße Frau überfallen. Er wurde von der erbitterten Bevölkerung verfolgt und erscholsen.

Theater und Musik.

Stadthallen-Theater. Jum Benefig für Herrn Regiffenr Seidler gelangte gestern Planquettes Operette Die Glocken von Corneville" zur Anfführung, ein Werk, das zu den besten seiner Gattung gehört. Die Minst, die sich vielkach in den Formen der komischen Oper bewegt, ist graziös, sein durchgearbeitet und reich an hübschen Melo-dien. Auch die Handlung ist nicht so sade, wie bei den meisten Operetten. Dafür bietet die Wiedergabe für unsere Sommerbühne mancherlei Schwierigkeiten, die gegenwärtig leider nicht zu überwinden sind. Der Chor ist zu schwach, um seine dankbare Aufgabe wirkungsvoll lofen zu konnen. Und dann fehlt es an einem Spieltenor, der die Partie des Gremicheng humorvoll mit ber nötigen gefanglichen und stimmlichen Berve geben tann. Recht gute Leiftungen boten bie Damen Sofmann (Beiderofe) und Schonberger (Germaine) sowie dieherren Seibler (Gaspard) u.Redwiß (Henry), nur hatte letterer diesmal gerne etwas mehr aus fich herausgehen dürfen. Die mufikalische Leitung bes Herrn Rapellmeister Senbel Stöger forgte für ben nötigen Zusammenhalt zwischen Sängern und Orchester. Publikum, das etwas zahlreicher wie gewöhnlich erschienen war, nahm die Borftellung mit lebhaftem Beifall auf und zeichnete besonders Berrn Geibler aus.

Hand — Stück.

Es wurden gezahlt für 50 kg Lebendgewicht nach Abzug vereinbarter nebenstehender Tara und für 50 kg Lebendgewicht ohne Tara: Beste schwere reine Schweine, über 260 Pfd., Tara 20 Proz., 59,— bis 60,00 (47,— bis 48,— Mf.) Mittelschwere Ware, von 240—260 Pfund, Tara 20 Proz., 59,— bis 60,— (47,— bis 48,—) Mf. Mittelware, von 200—240 Pfd., Tara 22 Proz., 60,— bis 62,— (47,— bis 48,50 Mf.) Gute leichte Ware, unter 200 Pfund, Tara 22 Proz., 60,— bis 62,00 (47,— bis 48,50 Mf.) Geringere Ware, Tara 24 Proz., 55,00 bis 60,00 (42,— bis 45,50) Mf. Sauen, 1. Qualität, Tara 20 Proz., 51,— bis 53,00 (41,— bis 42,50) Mf. Sauen, 2, Qualität, Tara 22 Prozent 45,— bis 48,— (35,50 bis 39,00) Mf.

Berleger: Th. Schwarz. Drud: Friedr. Mener & Co. Santich in Labert.

hef gamtiteeddeutgeutee, Zeiten der stroeite und Berdicht für der Mathi, brizm alle niederfildenden Zein Gefallschiedenden zein Gefallschiedenden wieder Geben und Michagen der Alleicherteile in des Gerdeels Erfekten und Michagen der Alleicherteile in des Gerdeels Erfekten und Michagen der Alleicherteile in des Gerdeels Erfekten und Sichenstanden des Angiolistens in er der erteilt der Alleichen Geschillenden Zeinen auf der Alleichen Alleichen der Alleichen Beiden Ministerkritig in profecaritäten Gegingen der Alleichen Alleichen der Alleichen d

Kuna darf mitgehen.

Jas blicke den steisen Weg hernieder, auf dem eine kleine desellschaft zur Sohe wandert. Ein Perr in klatternden Jembarmein, eine Kame mit durchdracherer Batistoluse und Edigensonnenschlitm. Dann ein etwa vierschriges, in Weiß gekleidetes Mäderl, das sortwähren von einer Wegleite zur andern hüpst und einen Kinderumitöall von sich herrollt. Und zum Schluß, ein kleines Bienstumitöall von sich herrollt. Die Lone für besten Kinderschlicht herverzingt, auf dessen der kleines Bienstum einen Kindergeschlicht herverzingt, wie auf dessen vollen der Sehnen eine Schunde stehen wie sienen Kinder eine Schunde stehen wie sienen Kinder und des mit unsachen des einen Kinder eine Sans, angenehm, und dan beise Genue kleine, goldene gleße meht. Zies sie machen heiß, sach sie son kinder den Kinder den Kinder des eine Genue genehmen. Den Kinder den Kinder den Kinder den kinder des mit unsäglicher Alle son kinderwagen bergen hertie zu machen zu unsäglicher Alle kind siene sie Schweißerwisen alle den Kinder das rote Gebrauffen. Blick das sies der Mührt sien und den kinder den Kinder das eine kinder den Kinder das rote Gebrauffen. Blick die hie den Kinder das eine Kinder den Kinder den Kinder das eine Kinder das eine Kinder den Kinder das eine Kinder das den Kinder den Kinder das eine Kinder den Kinder das den Kinder das den Kinder den Kind

Der Heeift des Pedden unt einen nißbilligenden und icht.

Aber Preist gaben teinen techten Sinn für die bie migbilligenden "Mit schau, Eie haden teinen techten Daine fienen Arten, Anna!" Anna!" Dain nichm et Rock und Eiler von seine gebt er der Geligher getragen, und legt sie auf, deht eine Keiden gehrer getragen, und legt sie auf, daß mit nichts aus dem Rock schoerwagens. "Anssen Si auf auf, deht er weiter. "Bin ich froh, daß ich den Rock und das gut auf, des gehrer weiter. "Bin ich froh, daß ich den Kock und das Gellet los had, schoerwagen geben! Du gehst das dame it eine Gennentchtrum holdeligt lächelt. "Du gehst das dame it eine des gennentchtrum holdeligt lächelt. "Du gehst das dame it eine Berreit und manderte weiter. Die Enden gut has Auder in keinen Alebenschen Wieden nieder sich immer offer über das Auder und meint: "Echau nur, wie langfam die Anna nächt det inder dein mas wert!" Und der Herre: "Aas Wager lauft das stille in der Gere nicht, das Enne nicht, das Eine meinen konstitutet.

Inde da glauft man immer, deie Wäder lauft dein stillen der herre: "Abas Wager lauft der meinen konstitutet laufglateit in den gien meinen sienen nicht, daß ein meinen konstitutet den dieser nachfälleige konn nicht, daß ein meinen konn sinn der der nachfälleigen zu das ift dam mittlich etellaft mit konn nicht, daß ift dam meinen konn en eine konn nicht, daß in den einen konn Institutet in Institutet den mit den der herre konn nicht, daß in meinen konn eine konn nicht, daß in meinen konn eine konn eine den nicht den Sinne meinen konn eine meinen konn eine konn eine konn nicht, daß eine meinen konn eine meinen konn eine konn eine

Knng schaut auf den Tlsch hin, auf dem tein Tröpschen Anna schausen ist. Ste unterdrückt das aussteigende Weinen und schiebt hinter ihren schäfternden Berrschaften den Wagnen her. "Da schau nur!" sagt der Mann, als er fich zufällig umdreht, was die Anna sursch er von fic eine der Dame wost. "Anstatt, das sie suden seine schieben den dame wost. Anstatt, das sie suden sie eine so schieben partie mitmachen kann. Ein undankortes Ding!

Aus den Bigblättern.

Auch eine Antwort. Es ist Militärkonzert im Stadtreund einen Nusser. Ach hätten Sie wohl die Gitte, mir
zu sagen, welches Ethä Sie da eben gespielt haben?" Mit
einem Blick auf das Notenblatt gibt dieser zur Antwort:
"Rummer neun!"
"Nummer neun!"
"Nummer neun!"
"Milhsacht. "Abas essen gespielt haben?" Mit
duber?"—"Milhsacsellen Sie den zu Antwort:
"Milden zu Gerendenen Sie ste als Megger essen Wirfen nicht wieder auf Urlaub! Die Fliegen nehnten zu
hierin kolossall überhand."

Stelling. Nexleger: Th. Ech wary. Druck: Fried Gamtilch in Bübed. Mittwoch, den 16. Zugust

das heißt, was man "Jch war befreunder mit ihr eben jo nennt."

1911.

"Ed verstehe." "Sch verstehe." "Sie nat mir niemals sonnvathsch. Wie hoch sie dan Kopf trug, wie die verkörperte Unnahbarkeit. Nan sieht man ja, was dahinter steckte. Mir fut nur der arme Water seid."

"Der Direktor? Ja, ja, ein scharmanter, ein höchst ach: kangewerter Mann." "Jedermann sühlt Witteid mit ihm, mit ihr nie-mand."

Die junge Lame verzog malitids die Lippen. "Schlan?
Die junge Lame verzog malitids die Lippen. "Schlan?
Thun ja, aber von so einer Schönheit, die nicht allet Se-schlage ist wat so habet, geleufchaftlicher Sall, den sie getan. Erst auf so habet, geleuschaftlicher Stufe, dem vorchrt, gepriesen – und nun eine Nöbederin, eine Flüchige – "Eben deshalb erscheint sie mir als sedet Tellnahme unwürdig? Waren Sie dabet, als sie periegebrach?

Nein".

ich Ihnen. Hunderte hatten sich am Bahnhose verscharmelt, die Seitungen hatten is dereits über alles Geschene der richtet und den Termin ihrer Ankunft mitgefeult. Alle steinender nus dem Wagen stieg, von medreren Polizeiveannten des gleitet, erhob sich ein allgemeines Geschreit. Mördertnigenet, erhob sich ein allgemeines Geschreit. Mördertnigklicher hatten Mühe, sie vor der Kaserei des Hublitumes zu schüsen. Sie warfen Steine nach ihr und drühten ihr den Fäusten. Die Arme!"
"Die Arme!"
"Wie mitseidig doch die Männer sind!" spottete das

Fräulein.
Die ertrug sie denn diesen Auftritt?"
Sie mar totenblaß und senkte die Kugen, tonnte niemand ins Gesicht blicken. Ohne ein Wort zu sagen, schrieße zwischen den Polizischen einher, die se ein den volleigen den Polizischen einher, die se ein der ihre ken den den Polizischen der Aben Poli

Sier trat ein funger Maan von äußerst schneibiger Berbeugung duf die Sprechenden zu, begrißte mit höfticher Kerbeugung die Dame und strechte dem Leutnant kameraden Per Anfahren konntlind die Parlo din.

Konnplimente aus.

Konnplimente aus.

"Er ist die Du ihn demerkt?" fragte sodam der Referendat.

"Er ist die geladen?"

"Der Vater der Möbederin, Direktor Rorden.

"Er ist duch geladen?"

"Er ist duch geladen?"

"Gewiß, er soll üder den Defrandanten und die Khach allebn megen des Anfahrigung erteilen. Sie ist in nicht allebn megen des Anfahrigung

Welcher ist es denn ?" Der alre Hert weizen Bart." Wo ?"

Der Reserendar nahm den Nem des Breundes unt ibes ihm die Richtung. "Dort — der Oerr mit der Barde, iber dem Nuge".

Danke, sa'. Sainer Lochter seit ihrer Antunft schon eine Zusammenkunft gehabt? wandte sich der junge Offizier neugierig an den Reserendar.

ihrer Gegenwart". Er wollte nichts von ihr wissene Versuche, gemachk ko zoch, doch. Er hat verschliedene Versuche, gemachk ko

Man verweigerte ihm die Erlaubnis ?", Nicht doch, sie selbst wollte nicht".

minimization and the property of the property

Roman von Friedrich Thieme.

"Siegfried".

An Bord des

(17. Fortsehung.)
"Nar das nicht, Eissa?"
"Nein, nur das nicht! Lassen Sie nich allein in meinem Kampse. Weine Krnit würde erlahmen, wenn ich Sie vor mir sähe. Schonen Sie mich, um Gottes willen, schonen Sie mich, um Gottes willen,

- verlaffen 3ch fod Sie allein und ichuglos lassen ?" Dem Gange sah er den Inspektor. Nachdem er ihm die Jelle. Auf schoeswund und gedrochen vorließ Hachen, die er ihm die Jeller zu holen, das er sich nicht imfaude sühle, der Gestangenen noch einmal entgegenzutreten, eilte er nach seiner die kadden, um allein zu sein. Auf seinem Sosa sigen, ließ er die gehabte Unterredung noch einmal der sigen sie gehabte Unterredung noch einmal der sigen sie gehabte Unterredung noch einmal der siehen Beiste durch siehen, inden ein unsägliches Wehr ihm die Auste der siehen Erolt verlieh? Was ihr Wut und Trolt verlich? Was konnte es nur seine das, die durch die Erolt verlich? Was konnte es nur seine das, die durch die Eroganise auf den Echiefichen werden? Sollte er mittlich die Ereignisse auf den Echiefichen werden? Sollte er mittlich die Ereignisse auf den Echiefichen werden? Sollte er mittlich die Ereignisse auf den Echiefichen werden? Sollte er mittlich die Ereignisse auf den Echiefichen werden wie einen dosse eine Eraum betrachten, aus den er das Erwachen wie einen des gerte Ernsteln zu sichte zu dies nur ein Traum ge-

Sein milche Rufe erichollen duf dem Deck, ihn aus seinem Sinnen emporicheuchend. Mit dreimaligem Hurra begrüßten die Passagiere des "Stegfried" das ersehnte Land, das Holm durch seine Fenster in seiner ganzen maserischen Schönbeit übersehen konnte. Noch heute würde er Abschied nehmen mülsen vom "Siegfried" und allem, was er enthielt! Noch wenige Stunden, und der Traum war zu Ende, der Vorshang seinste sich über dem Draum seiner Liebe und seines

Die Anquitschlon des Schwurgerichte in Berlin hatte begonnen. Noch selten war der Andracha zu den Berhandblungen ist eine Gewelen wie zu der Eihung der diesen aufligen Preihen Sihung der diesen aufligen Preihen sit der Eihung der diese der Gerichtspelaufer und Freuen, an den Theubischigen Schaultellung der Situng der fich der Lieben der Straten aller Schaultellung der gegen fich der Erfliche war ebenso häufig die su dem dem überfüllten Saale erblickte man ebenso häufig die luguriösen Volletten der dabe achnen Beit die seinen Beit die seinen Verläuse der der Straten der Beit die seinen Preihen konten geschause der der Kreise und der Beit die seinen Preihen Geschaufer geber der der der der Geschausen der Beit der Geschaufer geschause und einigen Geschansen, eine Angahl begünligter Justen der falle der hate hate am Tilge der Seitungsberichterstater Plas genommen und flüsterte lebhaft miteinander: der ganze geschausen der gegen gerteilte fich in Dugende pon Einzel wohnen und flüsterte lebhaft miteinander: der ganze gerücht, in des den zur Ber dah der Einzel und einen Leinen Leinen gelteibere Banze zu ihren Rachen der Gerücht, wohr einen Leinen Leinen Leinen Leinen gertiant.

"Das ist wohl ein falfdes Gerücht, mein guddige wir den der ganzigt der den ein inge fei iv stock nur ernender mein geben, sie fürmer.

"Das ist wohl ein falfdes Gerücht, nur nach waren der keiner Leinen Leinen gerinant.

Menn sie wirklich schuldig ist —" Menn? Der Fall liegt doch sonnenklar, Herr Leut-t. Und dann — von dem Mord ganz abgesehen — ihre "id bachte, sie hätte alle Ursache, ben aufrechten Nacken

"Haben Sie sie persönlich gekannt?" "Jäch habe sie ein= oder zweimal in ber Gesellschaft ge-sben." gefühl."

Die Angeklagte?"

Dans recht. Wahrscheinlich ichkamt sie sich vor ihm. bim so gespannter darf man heute auf die Begegnung zwischen Vater und Sochter sein. Ich glaube, es wird eine packende Szene werden."

Abnliche Gzene werden."

Abnliche Geipiäche führten auch die übrigen Gruppen. Auser Augen aber richteten sich auf den unglücklichen Vater der Angeklagten. Der alte Hen unglücklichen Vater der Angeklagten. Der alte Hen unglücklichen Vater der Angeklagten. Der alte Hen vornehmen, würdigen Bewannsteil und Sperann sich im ersten Augenblicke die Bewunderung und Sperann sich im ersten Augenblicke Vangsam und "Derteidiger, Soltor Walldörfer, mit dem er sich intervielt. eifrig .

eifrig unterhielt.

Gleich darauf wurde die Angestagte hereingeführt. In ihrer Schönheit und Würde war sie ganz die Sochier ihres Vaters. Wie eine Littenblüte aus dunklem Stengel hoben sich der weiße schneeige Hals und der zorte ovale Kopf mit dem alabasterweißen Antlig aus dem schwarzen einsachen Weites umschlöß. Ihr lichtblondes Haur war in einen schwarzen fast unter den seihenen Angen verschwanden fast unter den seihenen Winpern. Auch sie schaute mit seinem Bicke um sich miederließ.

"Alle Wetter, ist die schwarzes Geschwarzen ein schweisen Freunde, dem Leutnant. zu.

Schade um so ein herrliches Geschwarzen es im Suchthause verfommen solfte!" murmelte dieser Referendar sertindes der Vertreter des Gerichtshoses, der Staatsanwalt und verkündes durch das Glodenzeichen den Beginn der Vrässent zu.

Sie Geschwarzenen nahmen sest ihre Sitze ein. Der Prässent zuchthause durch das Glodenzeichen den Beginn der Vrässent zu hand ber Vrässent der Vrässent und

malige Periode des Schwurgerichts überhaupt, begann er mit feierlicher Stimme, worauf er die Geschworenen bewillten die Bedeutung und Schwurgerichte überhaupt, begann er mit feierlicher Stimme, worauf er die Geschworenen bewillten die Bedeutung und Schwierigkeit ihres Amtes ins Geschäften ihre Wuslosung und Schwierigkeit ihres Amtes ins Geschäften die Nachdem die Namenliste verlesen war, und die Auslosung der für die Verhandlung ertorenen zwölf Geschüng ergehen. Es waren nicht viele zur Stelle. In erster India Bedienster Flohr, der Hauptzeuge, außerdem Kapitän Figurd Schiffsarzt Voltor Wehrmann, einige Passiagiere und dies den die Frau, welche Gitsa Kasischen auf der von dem ermordeten Kassischen benachteiligten Gesellsere von dem ermordeten Kassischer benachteiligten Gesellsere

Dei Bater der Beschuldigten.

Dei Bater der Beschuldigten.

Dein Beter der Beschuldigten.

Dein Beter der Beschuldigten.

Dein Beter der Beschuldigten.

Dein Beter der Beschuldigten.

Dein Aufter der Direktor trat vor den Gerichtstisch.

Dein Aufter des Processenster ihres Baters zuchte es wie erfen Male, seit sie sich westen Krestez jahren Elich des Namens ihres Baters zuchte sie die in ich gekehrten Blicke auf ihre Umgedung. Ihre Augen schie der Mestez siehen Blicke auf ihre Umgedung. Ihre Augen schie weiten sich ihre Augen mit den seinen Augenbsick degegneten sie der Mannes schien förmlich zu ein Mickel lag keine Steiens kannens schien förmlich zu ein Blick lag kein Schatten Mannes Indien hie sollen Bestützung und innerer Berzagthen. In sein aussteren in klieben der Wender von der kinner Augen aus eine Wodrenken. In sein geschen der Westelsenden Ausster Leud wideren und Bertügung und innerer Berzagthen, während hie ein die Etwe nach ihr die Schanken und Bertügung deben der Freund der Freund ihr die Gedranken und Bertüger, ein alter Freund der Freund ihr die Herter der Ausster der Beite geschen der Wenge nur ein Schauspiel. Indie der Ber die erwitten, Ihre Tocker zu sehren gern der Geschalbnis erwitten, Ihre Tocker zu schern der Ber die ich ber Wenge nur ein Schauspiel. Indie der Ber die Geschanken sein recht, Herr Tocker zu sehren der Alte Beter Ausster der Ber alte Ber Arden Elie gusammenschauernd. Traurig wande er sich ab. weiden Tocker der Ber alte Ber alte

Nachdem die Gerichtssicher die Lichen, überlegten biechens. Angeklagte, eröffnete ber Brandent des Eca Wespire, ich babe zunächt an Sie die Fra die Zeugen abgetreten waren, vier die Anklage. Sie lautete aufgten Word und Begünstigung ei verlas der auf vorfäß-eines Wer-

Prafibent bes Ger an Sie die Frage

Berichtshofes

*

Sie sich ber Ihnen zur Laft gelegten Sandlungen fcul

Glisa stand auf. Hastig trocknete sie ihre Augen mit ihrem Tuche, dann richtete sie, ihren ganzen Mut und Stolz zusammenrassend, ihren Blick voll und klar auf den Präsienten und antwortete mit sauter, überall vernehmbarer Stimme: "Nein!"

lich beiber me: "Nein!" Wollen Sie damit jagen, daß eider Anklagepunkte verneinen Sie Ihre Schuld hinsicht 1. ?*

Bräfibent nt schüttelte milde und mißbiAigend verföhnliche den Micne 3 opf

Seine anfangs milde und verschnliche Mitene verh finsterte sich.

"Elisa Nerden, Sie werden besser tun, uns die Wahrheit zu jagen. Sie müssen es tun, wenn noch ein Kest von
Selbstachtung in Ihnen schummert. Sie haben über Ihre
n Familie Schnach und Shand gebracht, haben Vornen gelireut auf das graue Hand Ihres eblen Vaters, dessen
dem Ihr Herz, sondern mindern auch Ihre Schuld, indem Sie wenigstens Reue ossenbern auch Ihre Schuld, indem Sichter milder stimmen als durch ungerechtsertigtes
e Leugnen."

Abert Präsibent, ich werde stets die Wahrheit sagen.
Abert das tun, heißt etwas zugestehen, woran ich unschuldig din.

"I "Es liegen schwere Beweise gegen Sie vor."

"Ich weiß es und kenne die Gesahr, in der ich schwede.

Ich din das Opfer einer Verkettung von Umständen, denen ich machtlos gegenüberstehe."

Die Angestagte hatte alles mit Ausnahme des "Nein" und "Ja" im Gingange des Verhörs mit leiser Stimme gessprochen, aber durch ihre Antworten klang ein solcher Ton von Festigkeit, daß ihre Worte deutlich in der entstenlichte das Publium in atemloser Stille den Vorgängen innerhald der Schranken.

"Gut", nahm der Präsident nach einer Pause von neuem das Wort, "so dieibt mir nur übrig, den gewöhnlichen Weg zu gehen und Sie durch die Zeugen zu übersühren. Antsweren Sie mir auf meine Fragen. Seit wann kannten Sintschuss?"

"Seit etwa zehn Jahren."
"Er verkehrte im Hause Ihres Baters?"
"Buweilen."
"Nur rein geschäftlich?"
"Während der letten Jahre war er auch mand, misseren Gesellschaften geladen."
"Wann traten Sie zu ihm in nähere Beziehungen?"
Elisa zögerte. "Erst kurz vor meiner Abreise."
"Bieder stockte das junge Mädchen.
"Wenigstens im Ansang?" fragte der Prässent weite

fragte ber Präsibent weiter.

"Sa."
"Sie müssen ihn ja geliedt haben, sonst wären Sie ihm nicht gefolgt. Wußten Sie, warum Mödius zu stiehen genötigt war?" Die Angeklagte blied die Antwort schuldig. "So will ich meine Frage so formulieren: Aus weldchem Grunde erachteten Sie eine heimliche Entweichung für ersorderlich? Geschah es lediglich mit Bezug auf Jhre Neisgung zu dem Kassierer, etwa weil Sie glaubten, Ihr Bater würde Ihnen seine Zustimmung zur Vermählung mit ihm verweigern?"

wußte wohl peg

wiewiel von ihrer Antwort abhing. Allein sie wußte wohl, nicht über sich, direkt zu lügen. Nein, es geschah nicht des, halb, sagte sie endlich.

Les war Ihnen demnach bekannt, daß Möbius um seicherheit willen Deutschland verlassen mußte?" suhr Biesmal zauderte die Angeklagte nicht mehr. "Ja," entgegnete sie. schon länger über das Tun des Kassierers unterrichtet?"

Tun des Kassierers

"Sie haben keinen Teil an seinen Bergehungen ge

schimben. "Vientals. "Als bie Ich ersuhr erst ganz zuletzt davon. Notwendigkeit für ihn eintrat, åu ner

"Ganz recht."
"Sie wollen also sagen: Sie ha seiner Entweichung gekannt, aber Sund Ihre Reigung dazu bestimmt na begleiten?" haben zwar ben Grund Sie selbst sind lediglich t worden, den Flüchtigen

(tracticum folge)

(athe

Trösdem wir im Deutschen Keiche seit nummehr acht Jahren das Kinderschußgeles haben, das die Ardett von Kindern unterläszichen in Gewerbebetrieden seit vollsändig unterlägt, hat die ieste Betutschlung (von 1907) nicht weniger als rund 297000 Kinder unter 14 Jahren ausgeweiselähigt im Hautschrung (von 1907) nicht weniger als rund 297000 Kinder unter 14 Jahren ausgeweiselähigt im Hautschrung (von 1907) nicht weniger als rund 297000 Kinder unter 14 Jahren ausgeweiselähigt im Hautschrung (von 1907) ang ge wach ift ge wach it wo zent. während die erlätt sich (vole wir einem loeden erlätenenen Buche des Ditersfühlen) nur um 29 Frozent gewachsen im Hautschrung in der erlätt sich (vole wir einem loeden erlätenenen Buche des Ditersfühlen) folgendermaßen: Won den 297000 Kindern, die erlätt sich (vole wir einem loeden erlätienenen Buche des Diterschlungsgebeutet wurden, waren schließe, nämlich über 2984000 in der La nt die La nt die einem schließen wurden, waren schließe, das ihner dich geseutet wurden, waren schließe, das ihner schließe die Arteilage des eines solo von seinen Kindern, waren schließe, das ihner schließe der Galieben des Geschles des eine Solo von seinen Kindern auch nicht ein ich ein schließe des Galieben des geringe Reit mag verleicht der vohr nicht ganz verzehn Jahren all sind verden, wie verhängnisvoll es war, die Sandweitschlunge des geringe Bestulte beseicht das der verden verleicht werden. Bur obigen Gesauschen wie verhängnisvoll es war, die Kandweitschlung die Felant des geschlung werterlicht es schließes Ausgunehmen, und wie die Wieden verlieht es sich von des schließes des geschlet des des Weiterschlungsen verlieht es sich von es Steles Keiluft von den Sander nicht des ein haben, der nicht in den klieben maßehr werterlichte geschren die Sahren des geschler des des schließen wirder werterlichte geschler von 14 die der klieben des geschlung in der Weiterschlung sein der Weiterschlung werterlichte geschler von 14 die der des des geschler des murden nämlich meter die geschler geschler von des eines s

Dagegen Angehörige ... bie Schüler, Pensionare usw, bie nicht bei ben Eltern wohnen Rusammen 742 200 70000

Auch hier ist die Zahl ber arbeitenben Kinder seit 1896 nicht unbeträchtlich gewachsen. Damals gab es: Erwerbstätige im Hauptberuf 1 181 700 Dienende im Haushalt . . . 158 800

Hier zeigt sich ganz beutlich, daß wir uns in einer Enter Ainder unter 18 Jahren, die noch von ihren Eltern usw. Ainder unter 18 Jahren, die noch von ihren Eltern usw. exnacht werden, nimmt ab; die Zahl derer, die selbst ihr Brot erwerden müssen, nimmt ab; die Zahl derer, die selbst ihr Brot erwerden müssen, nimmt ab; die Zahl derer, die selbst ihr Brot sedensstampf gewidnus sein und And in deren seinen s

Bum Bergleich sehen wir auch hier die Zahlen von 1895 Grwerbeitätige im Hauptberuf 1897 GOG Dienende im Haußhalt . . . 189 906 Bujammen

Zusammen 1,200,000,1

Die Entwickelung ist demnach dieselbe nachteitige, wie in der Altersstuse von 14—16 Jahren. Es draucht nicht bessonders betont zu werden, welche gesundheitlichen und sittlichen Gesahren sur der der gesundheitlichen und sittlichen Gesahren susdeutung der Arbeitstraft entstehen. Den jungen Menschentindern wird nicht nur die sonnige Jugend gestöhlen, nein, man raubt ihnen auch ein Teil threr Lebensfraft, um blinkendes Gold daraus zu prägen!

Titt analun Franen.

Die Politische und bei Politik!

Die Die politische und bestellung der Frau kann in jedem Lande als Gradmesser der Kulturstuse eines Staatsne wesens angesehen werden.

Er Spierzulande wird die Frau als Unmündige behandelt.
Er Spierzulande wird die Frau als Unmündige behandelt.
Densch zweisen Grades angesehen. Die kapitalistische Produssischen Grades angesehen. Die kapitalistische Produssischen Grades angesehen. Die kapitalistische Produssischen Grades der Mann. als Ausbeutungsschieft. Und während die heurige Regterungsweise die Frau gilt ihr, noch mehr als der Mann. als Ausbeutungsschieft. Und während die her kaatsbürger auf. Sie du den wie dem vollderenfigten Staatsbürger auf. Sie dat den und dem Staats die gesteuern zu entrichten. Das Strafgeseh krifft son Luss die zustünstige Generation zu gedären und dem Staate ihre Schuer Zatünstige Generation zu gedären und dem Staate ihre Schuer zu Militärzwecken herzugeben. Das einer Schussischen Maße der Frau an der Hollen Das der schledung Borwärts werden dies Frau an der Partelworstand, Buchgeigen uns die statistische Grau an der Partellung der Kulturerzeugnisse, als Hands Grade ünd der Berufellung der Geigen uns die statistischen Grades die Frau an der Partellung der Geigen uns die statistischen Grades die Frau an der Partellung der Geigen uns die statistischen Grades die Grau an der Partellung der Geigen uns die statistische Grau an der Partellung der Geigen uns die statistische Grau an der Partellung der Geigen uns die statistische Grau an der Partellung der Geigen uns die statistische Graue und der Partellung der Geigen uns die statistische Graue und der Partellung der Geigen uns die statistische Graue und der Partellung der Graue die Statische Graue und der Partellung der Graue die statistische Graue die Graue die Graue die graue die geschlich in Jahre 1907 logar aus glabe die Fraus nacht die graue die kann die der Partellung der Graue die graue die der Graue die graue sie die graue die gr

In den inzwischen verstoffenen vier Jahren sind weitere Junahmen zu verzeichnen. Rach dem ingebnis von 1907 gab es sodann 181 988 Frauen, die J., outkriearbeiterinnen, Landarbeiterinnen, Dausfrauen und — Mütter waren. Während es 1896 erst 17 Berufc mit überwiegend weiblichen Personen gab, zählte man deren 1907 bereits 28. Darunter 20 Berufe mit mehr als 20 000 erwerbenden Frauen.

The speed Berufsgruppen sind je über 500 000. in awei weiteren über 100 000, und in awei je 70 000 Frauen tätta. Die Jahl der im Hauptberuf tätigen Frauen betrug 1907 28,4 Proz. aller weiblichen Perjonen, gegenüber 18,5 Prozent im Jahre 1882. Die Junahme der weiblichen Erwachtichen Dienstiden, was schlichen, auher del den weiblichen Den stehtlichen der Freu und ihrer Sehnsucht nach Freiheit und Selbständigteit zu betrachten ist. Während die Jahl der Weublerung von 18,5 auf 17,7 zurückzing, siten die Jahl der weiblichen Erwachten auf Lande von 2079 105 im Jahre 1895 auf 4 598 986 im

Also auch bier ein kolossales Amaachsen der weidlichen Erwerbsarbeit. 2108 924 weidliche Erwerbsardeit. 2108 924 weidliche Erwerbsardeit. 2108 924 weidliche Erwerbsardeit. 2108 924 weidliche Erwerbsardeit. 2248 §268 nn 1907 die Indiantie. 981 878 der Handel und Rerkhr, 1246 §268 nn 1896: 1808 987) waren als Dienstehn und Zerkhr, 1246 §268 nn 1896: 1808 987) waren als Dienstehn und Zerkhreit in Hamptberuf ikligen kannen erhelteratet oder verhetratet gemesch. Erwerbsardeit in Hamptberuf ikligen werther aus: Get it also nicht nut das iunge Mädden, dessen dien Verdeben die Erwerdsardeit in dien inter Anie erwerbsardeit in den inner Anie erwerdsardeit der Archiel der Mingen Witherstein. Durch dies Anie Erwerdsardeit der iungen Mädden eine vorübergehende Archielein ehr in Durchgangs Midden in Familien mit zahlsteit der Archieleit lehrt vielnich; das infallen aus Ghe ind Kallisteit an wenhaften entbehrt werden ist gen Alsselfen entbehrt werden ist gen Archieleit der Archiel

Busaumen

506 600

الجامجاني أو يام البيارية المامية الإيمارية المامية الإيمارية المامية المامية المامية المامية المامية المامية

:-?--